

Jahresbericht 2017

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Berufsbegleitend,
lebenslang,
persönlich.





© Dzha - Fotolia

Nach wichtigen Weichenstellungen der letzten Jahre ist unsere «Pflanze UFL» auch 2017 gut gediehen. Die Strukturen konnten gefestigt und die Qualität weiter verbessert werden. Dass der eingeschlagene Weg richtig ist, bestätigte uns auch die anerkannte Akkreditierungsagentur ACQUIN. Es warten grosse Aufgaben auf die Universität, ihre Studierenden und Mitarbeitenden, wir freuen uns darauf.

Inhalt

4

Mit klugen Köpfen voraus denken
Interview mit UFL-Präsident Dr. sc. nat. Gert Risch

6

Triesens Gemeindevorsteher Günter Mahl über eine fruchtbare Partnerschaft

7

Unsere Universität: Wissenschaftlich begründet in die Praxis

9

Facts and Figures, Termine und Fristen

10

7. Promotionsfeier: Grund zur Freude auf allen Seiten

13

Ein unentbehrliches Instrument

14

ALUMNI: Lebendiges Netzwerk und ein unentbehrliches Instrument

16

Institutionelles ACQUIN-Gutachten mit wertvollen Empfehlungen

20

Organisationen entwickeln: Expertin Dr. Heidrun Schöch über Sinn und Ablauf einer Evaluation

22

Besinnen auf das Verbindende: Unser Gastinterview mit Botschafterin I.D. Maria-Pia Kothbauer

24

«Kommen Sie, lernen Sie!»: Unsere Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät

30

Think Tank Universität

32

«Pro scientia, pro amicitia!»: Unsere Rechtswissenschaftliche Fakultät

40

2017 in a nutshell

42

Wissenschaftlicher Diskurs – Unser gesellschaftlicher Auftrag

44

Rekordjahr 2017 – Über 200 wissenschaftliche Publikationen

Bemerkung

Um den Lesefluss zu erleichtern, sind Begriffe, die sowohl in weiblicher als auch in männlicher Form existieren, meist nur in einer Form aufgeführt. Die Schreibweise in diesem Bericht entspricht der liechtensteinischen Sprache, in der das ß nicht existiert und als Doppel-s aufgeführt wird.

Mit klugen Köpfen vorausdenken

Interview mit Dr. sc. nat. Gert Risch, Präsident UFL

Herr Präsident, welches war das Highlight 2017 aus Ihrer Sicht?

Im Mai durften wir bereits zur 7. Promotionsfeier an der UFL einladen. Wir verzeichneten mit 20 Promovendi die höchste Absolventenzahl seit Bestehen der UFL. Das ist definitiv ein Highlight.

Was hat Sie darüber hinaus im letzten Jahr bewegt?

Wir sind in den letzten Jahren ein wichtiger Teil der Bildungslandschaft Liechtensteins geworden. Liechtenstein verfügt über ein junges, attraktives und modernes universitäres Bildungsangebot. Und ich meine, die UFL leistet einen wichtigen Beitrag zur Diversität des Standortes.

Was ist das Besondere am Bildungsstandort Liechtenstein?

In Liechtenstein haben staatliche universitäre Einrichtungen ebenso Platz wie Forschungsinstitute oder private Universitäten. Was sie eint, ist der komplementäre Ansatz, der das Land Liechtenstein durch seine Vielfalt zu einem attraktiven Bildungsstandort macht und so über die Grenzen hinaus strahlt. Wenn die einzige Ressource Liechtensteins Wissen und Bildung sind, dann kann es davon nicht genug geben und beides sollte gefördert werden.

Wir, Liechtenstein wie auch die UFL, sind ein Teil Europas und der deutschsprachigen Bildungslandschaft. Die aktuelle Entwicklung in Europa zeigt uns mehr denn je, wie wichtig ein «Europa des Wissens» ist. Wie wichtig es aber auch ist, dass wir als Universität ein Ort sind, der Menschen prägt und damit auch ihre Werte und Haltung. Wir brauchen heute mehr denn je kritisch- und vor allem vorausdenkende Menschen, die dem eignen Land und damit Europa verhelfen, sich als innovativer Kontinent in der globalen Welt zu behaupten.

«Zum Selbstverständnis der UFL gehört dabei die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie.»

Die UFL ist eine kleine Universität. Wie kann sie ihren Beitrag dazu leisten?

Die UFL – mag sie noch so klein sein – leistet ihren Beitrag. Wir möchten unsere Studierenden befähigen, in einem hochspezialisierten, aber dennoch interdisziplinären und multiprofessionellen Umfeld agieren zu können. Im digitalen Zeitalter und im Zuge von Industrie 4.0 wird es immer wichtiger, Kompetenzen für die Lösung von Problemen zu ver-

Der komplementäre Ansatz macht Liechtenstein vielfältig und als Bildungsstandort attraktiv. UFL-Präsident Dr. Gert Risch sagt, «wir brauchen kritische und vorausdenkende Menschen» und sieht die UFL dabei auch in der Pflicht: «Die Universität ist ein Ort, der Menschen und ihre Werte prägt.»

mitteln und Netzwerke zu bilden. Zum Selbstverständnis der UFL gehört dabei die Entwicklung von Studienangeboten, die die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie ermöglichen und dem Grundgedanken des «Lebenslangen Lernens» entsprechen: Unsere Doktoratsstudiengänge «Dr. scient. med.» und «Dr. iur.» sind berufsbegleitend konzipiert. Dies ist eine einmalige Besonderheit in der Bildungslandschaft des deutschsprachigen Europas.

Im Frühjahr 2017 wurde eine Qualitätsevaluation der UFL durchgeführt. Was kam dabei heraus?

Die Qualitätsevaluation der UFL wurde durch die anerkannte Akkreditierungsagentur ACQUIN durchgeführt und im Frühjahr letzten Jahres abgeschlossen. Sie hat die Strategie der UFL als richtig und wichtig befunden und zahlreiche wertvolle Inputs gegeben, die wir aufgreifen und umsetzen.

Der Turnus des Studienstartes beider Studiengänge «Dr. scient. med.» und «Dr. iur.» wurde 2017 auf ein statt zwei Jahre verkürzt. Im Oktober starteten die Studiengänge vollbesetzt. Woran liegt das?

Die Private Universität in Triesen ist die einzige Universität in der grösseren Region, welche in Liechtenstein Studierende berufsbegleitend zu einem Dokortitel in Medizinischer Wissenschaft führt. Auch ACQUIN hat bestätigt, dass wir damit durchaus etwas mehr «werben» können. Offenbar spricht sich das inzwischen herum. Die Anmeldung für den nächsten Studienstart im Oktober 2018 ist bereits wieder aktiviert.

In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät startete im Oktober bereits der 7. Studiengang mit Vollbesetzung. Und auch hier sind wir aufgrund der besonderen Ausrichtung einzigartig: Unsere wissenschaftliche Fachausbildung zum «Dr. iur.» liegt im Wirtschafts- und Steuerrecht, im Europarecht sowie im Rechtsvergleich. Kein Standort ist für diese vergleichende Ausrichtung prädestinierter als Liechtenstein.

Neben den Studiengängen engagiert sich die UFL auch gesellschaftlich?

Dass wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden, zeigen die zahlreichen und gut besuchten Veranstaltungen unserer HLS-Reihe im vergangenen Jahr sowie Anlässe aus unserer neuen Reihe Podium Recht, die wir auch in diesem Jahr fortsetzen werden. Diese Anlässe folgen unserer Vision, dass Wissenschaft nur nützlich ist, wenn sie zu-



gänglich und transparent ist. Mit den öffentlichen Veranstaltungen transferieren wir wissenschaftliche Erkenntnisse an eine breite interessierte Öffentlichkeit. Das ist eine wichtige Aufgabe einer etablierten Universität. Ein weiteres gutes Beispiel ist unsere Funktion als Think Tank. Für das 2017 gestartete Seminar zur Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens bietet die UFL die wissenschaftliche Expertise.

«ACQUIN hat die Strategie der UFL für richtig und wichtig befunden.»

Das operative Team an der UFL ist klein, wie bewältigt die Uni die zunehmenden Aufgaben?

Klein – und effizient. Richtig. Möglich ist dies nur durch ein konstruktives Miteinander. Deshalb gilt mein besonderer Dank dem Schulamt für die gute Zusammenarbeit auf nationaler Ebene und der Gemeinde Triesen, die uns seit Jahren mit der Bereitstellung dieser attraktiven und zweifelsfrei denkfördernden Räumlichkeiten unterstützt und unsere gut besuchten Veranstaltungen im Sinne des Wissenstransfers fördert. Ein ganz grosser Dank geht an das gesamte UFL-Team, allen voran Frau Rektorin Barbara Gant, die in den letzten Jahren die Erneuerung der Strukturen mit uns vorangetrieben hat. Es war auch für das Team ein herausforderndes Jahr und wir können das Engagement nicht genug wertschätzen. Nicht zuletzt bauen wir ein starkes ALUMNI-Netzwerk auf, das freiwillige Engagement unserer Absolventinnen und Absolventen trägt zunehmend Früchte.

Die Aufgaben werden weiter wachsen, dafür brauchen wir Ressourcen. Wir sind daher sehr dankbar für die verschiedenen Spenden, Förder- und auch die sehr wichtigen Forschungsgelder. Das zeigt uns, dass wir mit unserer wissenschaftlichen Arbeit auf dem richtigen Weg sind und als Institution unseren festen Platz haben. Wir haben es zum Glück mit vielen klugen Köpfen zu tun, die vorausdenken. ■



Dr. Gert Risch

Dr. sc. nat. Gert Risch ist Präsident der UFL. Er studierte an der ETH Zürich und schloss mit dem Staatsexamen zum dipl. pharm. ETH ab. 1969 erlangte er an der Universität Zürich das Doktorat in klinischer Chemie. Der Unternehmer gründete 1970 das Medizinische Laboratorium Dr. G. Risch, heute als LMZ Labormedizinische Zentren Dr. Risch eines der grössten Labore in der Schweiz und Liechtenstein. Das Amt als Präsident der UFL übt er ehrenamtlich aus wie auch zahlreiche weitere Engagements. Er hat sich seit Jahrzehnten um die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Liechtenstein verdient gemacht. 2015 wurde er für sein Lebenswerk ausgezeichnet. 2017 wurde ihm von Erbprinz Alois für seine Verdienste um das Land Liechtenstein das «Komturkreuz mit dem Stern des fürstlichen Verdienstordens» verliehen.

Starker und verlässlicher Partner

Von Günter Mahl, Gemeindevorsteher Triesen



Günter Mahl

In der Tat darf sich Gemeinde glücklich schätzen, wie zufrieden die Einwohnerinnen und Einwohner Triesens mit den Dienstleistungen der Verwaltung, dem Sicherheitsgefühl, dem Vertrauen in die Arbeit und die Infrastrukturen sind. Aber: «Ich habe einen ganz einfachen Geschmack. Ich bin immer mit dem Besten zufrieden.» Das Zitat des exzentrischen Kritikers Oscar Wilde zeigt vielmehr das Streben und Wirken der Gemeinde für die Einwohnerinnen und Einwohner auf. Die Gemeinde will sich weiterhin dem Ziel verschreiben, für alle Einwohnerinnen und Einwohner eine kompetente, dienstfertige, diskrete, schnell und genau handelnde Behörde zu sein, welche die Interessen der Bewohner vertritt und zum Wohle der Gemeinschaft handelt.

Im vergangenen Jahr hat die Gemeinde Triesen – zusammen mit einem externen Unternehmen – eine Einwohnerzufriedenheitsanalyse durchgeführt. In dieser Analyse ging es darum, sich nach 2009 zum zweiten Mal bildlich den Spiegel vorhalten zu lassen. 300 nach dem Zufallsprinzip gezogene Einwohnerinnen und Einwohner wurden anonym zu ihrer Zufriedenheit mit der Verwaltung, mit Dienstleistungen, Infrastrukturen und wichtigen Lebensthemen befragt. Gleichzeitig wurde die Chance genutzt, sich in einem Benchmark mit schweizerischen Gemeinden zu vergleichen.

«In den meisten Punkten schnitt Triesen signifikant besser ab als andere Gemeinden.»

Das Ergebnis brachte ans Licht, dass die Gemeinde Triesen keine Vergleiche scheuen muss. In den meisten Punkten schnitt Triesen signifikant besser ab als andere Gemeinden; Schwachpunkte konnten ausschliesslich auf Top-Qualitätsniveau ausgemacht werden. Dennoch: Triesen will und wird weiter daran arbeiten, höchsten Anforderungen in den Bereichen Wohnen, Erholen, Bilden und Wirtschaft gerecht zu bleiben. In diesem Lichte ist die Gemeinde dankbar, mit der UFL einen starken

«Der unzufriedene Mensch findet keinen bequemen Stuhl», sagte einst Benjamin Franklin. Liesse sich die Gemeinde Triesen von diesem Leitsatz beeinflussen, so könnte sie sich einen weich gepolsterten Sessel auswählen und sich auf den Lorbeeren ausruhen.

Partner an der Seite zu wissen, welcher sich ebenso hohen Qualitätskriterien verschrieben hat. Die UFL weiss mit der Gemeinde Triesen gleichzeitig einen verlässlichen Partner an Bord, welcher die Universität im Bereich der Infrastrukturen materiell unterstützt und auch ideell die Wertvorstellungen eines hohen Bildungsstandards trägt. Insbesondere schätzt es die Gemeinde Triesen sehr, in diesem Jahr nicht nur erneut die Vortragsreihe «Health and Life Sciences» als Sponsor zu unterstützen. Vielmehr hat sich der Gemeinderat auch darauf verständigt, die Veranstaltungen aus der Reihe «Podium Recht» finanziell mitzutragen. Einwohnerinnen und Einwohner sollen an diesen öffentlichen Veranstaltungen Wissenswertes aus den Lebensbereichen Gesundheit und Recht erfahren.

Allen bei der UFL Verantwortlichen möchte ich zur exzellenten Arbeit im vergangenen Jahr gratulieren und der Triesner Universität auch für das kommende Jahr wissenschaftliche Erfolge und für die Zukunft optimal ausgestattete Studienabgänger wünschen. ■

Resultate der Einwohnerzufriedenheitsanalyse Triesen

- Die Ergebnisse 2017 sind insgesamt als sehr positiv zu werten.
- Im Vergleich zu Erhebungen in anderen Gemeinden (Benchmark) schneidet die Gemeinde Triesen in 95 Prozent der Fragestellungen besser ab.
- Die Mitarbeitenden wie auch die zentralen Dienstleistungen der Gemeinde werden mit gut bis sehr gut bewertet.

Die Gemeinde Triesen wird nach detaillierter Analyse aller Resultate punktuelle Verbesserungsmassnahmen in die Wege leiten, um auch künftig den hohen Anforderungen an Servicequalität und Dienstleistung gerecht zu werden.

www.triesen.li

triesen 
mein lebens(t)raum

Wissenschaftlich begründet in die Praxis

Von Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin



Dr. phil. Barbara Gant

Rudolf Virchow, der Begründer der modernen Medizin sagte einmal: «Die akademische Freiheit ist die Freiheit, soviel lernen zu dürfen, wie man nur will.» Und so halten auch wir es an der UFL. Auch wir, unsere Studierenden, ALUMNI, unsere Professoren, unsere Mitglieder in den Wissenschaftlichen Beiräten und all unsere weiteren Partner, setzen uns täglich mit der Frage auseinander, wie wir die Universität als Hub des Diskurses und des lebenslangen Lernens weiter formen können. Denn es gibt keinen «Anspruch des Wissens» an eine ausgewählte Elite. Wissen, wissenschaftliches Know-how, nutzt nur, wenn es verbreitet und breit angewendet werden kann, beispielgebend dafür ist die medizinisch-wissenschaftliche Forschung. Wir als Universität können hier eine Vorbildfunktion übernehmen. Ich nutze diese Gelegenheit deshalb gern als erstes, mich ganz herzlich bei allen Partnern und dem gesamten UFL-Team für die gemeinsame Arbeit daran zu bedanken. Sie trägt zweifelsfrei Früchte. In den letzten Jahren ist es uns gelungen, die Strukturen weiter zu verbessern und die Qualität zu sichern. Das zeigt sich auch am steigenden Interesse an unseren berufs begleitenden Doktoratsstudiengängen. Anlässlich der Promotionsfeier 2017 durften wir die höchste Zahl Absolventen seit Universitätsgründung verzeichnen. Ein Gutachten der anerkannten Akkreditierungsagentur ACQUIN aus dem letzten Jahr bestätigt uns die Richtigkeit unseres eingeschlagenen Kurses.

Wertvolle Empfehlungen

Bereits 2016 wurde vom zuständige Schulamt die Akkreditierungsagentur ACQUIN mit einem Gutachten zur institutionellen Evaluation beauftragt, in dem die Qualität unserer Institution durch externe Experten überprüft wurde. Neben einer intensiven Prüfung des Lehrkörpers, der Lehrmaterialien wurde auch die Qualität des Managements der Universität, der wissenschaftlichen Grundlagen und nicht zuletzt der Dozentenschaft überprüft. Es fanden Evaluationsgespräche in Triesen mit Vertretern des Universitätsrates und der Universitätslei-

Unsere Universität ist trotz ihres über 15jährigen Bestehens und der damit verbundenen Stabilität und Expertise nach wie vor eine junge, eine lernende und sich stets entwickelnde Institution. Und gerade letzteres soll auch in Zukunft so bleiben. Ein Rückblick.

tung, mit Dekanen, Studiengangsleitern und Vertretern der wissenschaftlichen Beiräte sowie Studierenden statt. Insbesondere wurde die Zufriedenheit der Studierenden beider Doktoratsstudiengänge abgefragt. Ebenso waren Lehrbeauftragte, Dozenten sowie Vertreter des Exekutivrates und der Rekurskommission zum Gespräch geladen. Im Frühjahr 2017 wurde das Gutachten vorgelegt. Für uns war dieser Prozess sehr wichtig. Wir haben wertvolle Empfehlungen zur weiteren Entwicklung unseres Universitätsbetriebes erhalten und werden diese in unsere Strategie einfließen lassen. Erste Massnahmen wurden bereits umgesetzt.

Studium, Beruf und Familie unter einem Hut?

Unsere Studierenden kommen aus allen vier deutschsprachigen Ländern der Region, 26 Prozent der Studienstarter 2017 sind aus Deutschland, 38 Prozent aus Österreich und 29 Prozent aus der Schweiz. 7 Prozent kommen aus Liechtenstein. Und ich freue mich immer wieder, auch auf den hohen Frauenanteil unter unseren Studierenden verweisen zu dürfen. Das macht uns stolz und zeigt auch, dass wir im Bereich Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie über eine gute Organisation verfügen, was gleichermassen natürlich auch für unsere männlichen Studierenden gilt. Dies wurde uns auch in einer Absolventenbefragung Ende 2017 bestätigt.

Wissenschaftliche Kompetenz im Vordergrund

Mit einer erfreulichen Rücklaufquote von über 75 Prozent waren diese Befragung und deren Ergebnisse ausserordentlich hilfreich. Ein grosser Teil unserer Doktorandinnen und Doktoranden ist selbständig erwerbstätig, darauf wollen wir künftig noch verstärkter ein Augenmerk legen. 85 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben keinen Stellenwechsel aufgrund ihres Studienabschlusses vorgenommen. Das zeigt uns, dass in erster Linie die wissenschaftliche Kompetenz eines Doktoratsstudiums hoch gewichtet wird. Dies entspricht auch unserer Intention, die Wissenschaftlichkeit zu fördern und ambitionierte Menschen zu begleiten, die berufliche Expertise mit wissenschaftlicher Begründung verbinden wollen. In diesem Zusammenhang wurden unsere Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens am wichtigsten eingeschätzt und fühlen sich die Befragten in diesem Kompetenzfeld an der UFL sehr gut bis gut ausgebildet. Die Zufriedenheit mit der Betreuung der Dissertation wurde von den befragten Absolventinnen und Absolventen der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät



durchgehend über alle Aspekte positiv bewertet. Gleiches gilt für die Zufriedenheit mit dem Studium an sich. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät erhielten wir wichtige Hinweise zur Verbesserung von Studienablauf und Dissertationsbetreuung. Mit der Berufung von Dekan Prof. Klippel konnten wir die Strukturen bereits professionalisieren. Wir werden die Qualitätssicherung stärken respektive weitere Massnahmen zur Verbesserung treffen. Besonders freut es uns, dass 70 Prozent der Befragten sich wieder für einen Studiengang an der UFL entscheiden würden und die UFL gern weiterempfehlen. Natürlich ist es unser Ziel, diese Zahl weiter zu erhöhen.

Lernende Organisation

Diese Befragung wie auch das Evaluationsgutachten von ACQUIN dient einerseits natürlich als Spiegel, als ernsthafte und ernstzunehmende Reflexion unserer Arbeit an der UFL als lernende Organisation. Vor allem aber dient uns dies als wichtige Anregung für Massnahmen zur weiteren Verbesserung unseres Angebotes. So werden wir über flexiblere Zeitmodelle nachdenken, prüfen, inwieweit die Stundenpläne optimiert werden können, um Familie, Studium und Beruf noch besser vereinbaren zu können sowie die Digitalisierung vorantreiben. Auch ist es uns ein Anliegen, die Arbeitgeber unserer Studierenden vermehrt einzubinden und zu informieren.

Bessere Kommunikation nach innen und aussen

2017 haben wir unsere Kommunikation nach innen und aussen verstärkt, ein wesentlicher Meilenstein war unsere 2017 überarbeitete Homepage und der Beginn unserer Social-Media-Kommunikation. Auch haben wir über verschiedene Anlässe, die wir mit grosser Unterstützung unserer ALUMNI-Botschafter durchführen konnten, den Austausch vertieft. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass wir das Ende 2016 institutionalisierte Netzwerk UFL ALUMNI im vergangenen Jahr dank unserer engagierten ALUMNI-Botschafterinnen und Botschafter etablierten und erste Meilensteine setzen konnten. Ich danke an dieser Stelle besonders unserem Netzwerk-Koordinator DDr. med. W. Tabarelli sowie den ALUMNI-Botschafterinnen und -Botschaftern.

Forschung lokal und regional

Die UFL hat 2017 auch ausserinstitutionell ihr Netzwerk ausgebaut.

Neben verschiedenen Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Universitäten engagieren wir uns verstärkt in der Region: So sind wir 2017 dem Netzwerk BioLago, einem High-Tech-Verbund für Lebenswissenschaften rund um den Bodensee, beigetreten und verstärken dort die medizinisch-wissenschaftliche Expertise. Damit ist nun auch eine liechtensteinische Institution in diesem Netzwerk vertreten. Dass wir auch in Liechtenstein selbst als etablierte Forschungsinstitution wahrgenommen werden, zeigt ein spannender Auftrag von Seiten des Ministeriums für Gesellschaft. So durften wir im Oktober in dessen Auftrag erstmals die wissenschaftlich fundierte Seminarreihe zur «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» lancieren, die derzeit noch läuft. Im Sommer 2018 wird Seminarleiter Prof. Dr. Bernhard Güntert die Ergebnisse präsentieren.

Unabhängigkeit auch als Pflicht

Unsere Universität muss finanziell langfristig Ressourcen aufbauen. 2017 konnten wir einige Forschungsgelder unter der Massgabe freier wissenschaftlicher Arbeit akquirieren. Wir sind – wie alle privaten Universitäten – auch in Zukunft auf finanzielle Zuwendungen angewiesen, um unsere Studiengänge auf einem für unsere Studierenden finanziell erträglichen Niveau weiterhin anbieten und unsere unabhängige wissenschaftliche Arbeit fortsetzen zu können. Die Unabhängigkeit in Lehre und Forschung ist Elixier der Wissenschaft. Denn nur, wer frei und ohne Interessen Dritter breit hinterfragen darf, kann auch visionär sein. Je unabhängiger die Wissenschaft agiert, desto mehr ist sie jedoch auch in der Pflicht, das Wissen zu transferieren, es öffentlich zugänglich zu machen. Ganz im Virchow'schen Sinne, «so viel lernen zu dürfen, wie man nur will.» Die ausserordentlich gut besuchten Veranstaltungen der «Health and Life Sciences»-Reihe sind ein schönes Beispiel dafür. Ohne die Unterstützung der Gemeinde Triesen wäre dies allerdings nicht möglich. Für diese wichtige Unterstützung möchte ich der Gemeinde herzlich danken. Sie hat auch für das kommende Jahr ihren Support zugesagt.

Ich hoffe, dass der nun vorliegende Jahresbericht 2017 auch Ihnen ein positives Bild über unsere Arbeit im vergangenen Jahr vermitteln kann und Sie ermuntert, für Forschung und Wissenschaft heute und auch in Zukunft stets einen Platz in ihren Gedanken zu sichern und auch selbst daran mitzuwirken, dass universitäre Institutionen ganz generell ihren gesellschaftlich wichtigen Wert erhalten können. Ganz im Sinne unseres Mottos, dass Kluge Köpfe vorausdenken! ■

Termine und Fristen

STUDIENJAHR

Allgemeine Zulassungsfrist: 02.07. - 30.09.2018

Nachfrist Zulassung: 01.10. - 30.11.2018

Lehrveranstaltungsfreie Zeiten: 15.07. - 30.09.2018; 22.12. - 06.01.2019

Studienbeginn: 04. Oktober 2018

Doktoratsstudium Rechtswissenschaften «Dr. iur.»

Infoabend: 24. Mai 2018, 18.00 Uhr, UFL Triesen

Anmeldeschluss: bis 30. Juni 2018

Auswahlinterviews: Juli 2018

Doktoratsstudium Medizinische Wissenschaft «Dr. scient. med.»

Infoabend: 17. Mai 2018, 17.30 Uhr, UFL Triesen

Anmeldeschluss: bis 30. Juni 2018

Auswahlinterviews: Juli 2018

AKADEMISCHE FEIER UND FESTE

Sommerfest 2018

Freitag, 08. Juni 2018, ab 17.30 Uhr, UFL Triesen

Promotionsfeier 2018

Samstag, 09. Juni 2018, 09.30 Uhr, Musikschule Triesen

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

«Health and Life Sciences»

Sommersemester 2018, jeweils ab 19.30 Uhr, Musikschule Triesen

- Gelenkersatz: Gestern, heute, morgen; Dr. med. Rolf Risch, Vaduz

Donnerstag, 17. Mai 2018

- Demenz verhindern - aber wie? Demenzprävention aus medizinischer Sicht; Prof. Dr. Thomas Benke, Innsbruck

Donnerstag, 05. Juli 2018

«Podium Recht»

Termine für das Wintersemester 2018/19 werden auf www.ufl.li bekanntgegeben.

Facts and Figures



UNSERE UNIVERSITÄT

- 2000 als gemeinnützige Stiftung gegründet
- Universitätsstandort Triesen
- Private Universität im Herzen Europas
- Bildungsangebot einzigartig in der gesamten Region
- Rechtswissenschaften und Medizinische Wissenschaft
- Doktorat «Dr. iur.» und «Dr. scient. med.»
- Berufsbegleitend, international anerkannt
- Kleine Gruppen, persönliche Betreuung
- ACQUIN-akkreditierte Studiengänge
- Über 30 hochkarätige und international bekannte Wissenschaftler und Dozierende mit starkem Praxisbezug
- 300 Studierende seit Gründung, davon mehr als 230 in den Doktoratsstudiengängen «Dr. scient. med.» und «Dr. iur.»
- Bis Ende 2017: 161 Absolventen, davon 97 Absolventen der Doktoratsstudiengänge

Promotionsfeier: Grund zur Freude auf allen Seiten

Anlässlich der nunmehr siebten Promotionsfeier der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) nahmen in feierlichem Rahmen 11 der insgesamt 20 Promovendi ihre Urkunden entgegen. Grund zur Freude gab es nicht nur bei ihnen und ihren zahlreich erschienenen Angehörigen: Auch bei der Universität war die Freude gross.

«Heute ist insofern ein Freudentag auch für die Universität, da ein Studienabschluss der Erfolg ist zuerst für die zu Promovierenden, dann für den Lehrkörper und letztlich auch für die Organisation und den Universitätsrat», erklärte UFL-Präsident Dr. Gert Risch am 17. Juni 2017 in seiner Festansprache vor über 100 Anwesenden. Er verwies auf die Bedeutung der gesellschaftlichen Verantwortung, welche die Promovenden tragen: «Ich bitte Sie, sich neben ihrem beruflichen Erfolg auch für die Weiterentwicklung des Allgemeinwohls einzusetzen». Gerade in diesem Bereich brauche es zunehmend den Einsatz jedes Einzelnen.

«Wir durften uns heute für die ausserordentlichen Leistungen bedanken, den Fleiss würdigen und mit grossem Respekt auf die Anstrengungen verweisen, die von unseren Absolventen unternommen wurden.»

Höchste Absolventenzahl seit Bestehen

Seit der letzten Promotionsfeier im Mai 2016 haben 9 Absolventen das berufsbegleitende Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» an der UFL erfolgreich absolviert. Nach dieser intensiven Studienzzeit dürfen sie nun den Titel «Dr. scient. med.» tragen. 11 Absolventen promovierten in den Rechtswissenschaften und dürfen ab sofort den Titel «Dr. iur.» tragen. Von diesen folgten 13 der Einladung der UFL und nahmen im feierlichen Rahmen die Urkunden entgegen. Dr. Barbara Gant, Dekan Prof. Heinz Drexel, Studiengangsleiter PD Dr. Gregor Heissl, ALUMNI-Koordinator DDr. Walther Tabarelli sowie Dr. Gert Risch waren sichtlich stolz, den Absolventen zu ihrer Doktorwürde gratulieren zu können. «Wir durften uns heute für die ausserordentlichen Leistungen bedanken, den Fleiss würdigen und mit grossem Respekt auf die Anstrengungen verweisen, die von unseren Absolventen unternommen wurden, um berufsbegleitend ein Doktoratsstudium erfolgreich abzuschliessen», so Prorektorin Gant. Die UFL konnte in diesem Jahr bereits zum siebten Mal seit ihrer Gründung eine Promotionsfeier durchführen, womit nun an der UFL insgesamt 92 Studierende promovierten. Die UFL-Absolventen kommen aus dem deutschsprachigen Raum, davon 30 Prozent aus Österreich, gefolgt von 25 Prozent aus Deutschland, 23 Prozent aus der Schweiz und 22 Prozent aus Liechtenstein.

Wissenschaftliche Themenvielfalt

Präsident Dr. Risch erinnerte an die hohen Ansprüche, welche die UFL an die Verleihung des akademischen Titels stelle. Nicht zuletzt würden die Dissertationen zeigen, dass es sich um alltagsrelevante Themen handelt, die auch für die Verbesserung der lokalen Gesundheitsversorgung Bedeutung haben. Die Themen in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät reichen von der Krebsprävention, Glukosestoffwechsel, über Diagnostik bis hin zur Psychoonkologie. Besonders freute sich Präsident Dr. Risch, selbst Liechtensteiner, über jene Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, welche mit ihren Arbeiten einen direkten Liechtenstein-Bezug gewählt haben. Dies habe insofern Bedeutung, da die vielschichtige liechtensteinische Gesetzeslage im Kontext zur internationalen Rechtslage interpretiert und ausjudiziert werden muss. Insgesamt wurden bereits 12 Forschungsarbeiten mit diesem Bezug vorgelegt. Die Themen der diesjährigen Promovendi reichten von direkter Demokratie, über Personenfreizügigkeit oder Haftung und Sportlerschutz bis hin zu Venture-Capital-Finanzierung oder Prospekthaftung in meist rechtsvergleichenden wissenschaftliche Abhandlungen. ■

Bild oben rechts:

Links neben den Promovendi v.l.: Schulamtsleiter Dr. Daniel Mierscher, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Daniel Risch, ALUMNI-Netzwerk Koordinator Dr. med. et scient. med. Walther Tabarelli, unsere 11 Promovendi, unsere ALUMNI-Botschafter Dr. scient. med. Marion Eckert-Krause, Dr. scient. med. Klaus Schliz, Rektorin Dr. phil. Barbara Gant, Dekan Prof. Dr. Heinz Drexel (Med.-Wiss. Fakultät), Dekan a.i. und Studiengangsleiter (Rechtswiss. Fakultät) PD Dr. Gregor Heissl, Prof. Dr. med. Lorenz Risch, Dr. sc. nat. Gert Risch (Präsident), Dr. iur. Heinz Frommelt (Wiss. Beirat Rechtswiss. Fakultät)





Dr. med. et scient. med. Walther Tabarelli, ALUMNI-Koordinator



Dr. iur. Gerhard Wagner, Absolvent



Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin seit 2018



Dr. sc. nat. Gert Risch, Präsident



Dr. iur. Siegfried Herzog, Absolvent



Dr. iur. Silvia Hess, Absolventin



Dr. iur. Christian Geisselmann, Absolvent



Dr. scient. med. Esther Granitzer, Absolventin



Dr. iur. Swetlana Geist



Dr. med. et scient. med. Fabian Schmid



Dr. scient. med. Petra Sumnitsch, Absolventin



Dr. iur. Gregor Heissl, Studiengangsleiter, Dekan a.i.



Dr. med. et scient. med. Paul Bergmeister, Absolvent



Dr. med. et scient. med. Stefan Winsauer, Absolvent



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel, Studiengangsleiter, Dekan



Dr. scient. med. Volha Schädler, Absolventin

Lebendiges Netzwerk

Von Dr. Marion Eckert-Krause, ALUMNI-Botschafterin



Dr. Marion Eckert-Krause

der UFL nach Deutschland, Österreich, in die Schweiz und in Liechtenstein zu vermitteln.

2017 wurde die Promotionsfeier neugestaltet und es wurde möglich, auch als Promovierter eine Lehrbeauftragung an der UFL zu bekommen, so wurden zum Beispiel im Frühjahr 2017 erfolgreiche AbsolventInnen mit der Durchführung der Ringvorlesung «Aktuelles aus der Medizinischen Forschung 2» beauftragt. Innerhalb eines Jahres entstand ein lebendiges, stetig wachsendes Netzwerk.

«Der ehrenamtliche und motivierte Einsatz der ALUMNI-Botschafterinnen und Botschafter trägt erste Früchte.»

Die Resonanz von 2017 führte dazu, dass die Studiengänge nicht mehr zweijährig starten, sondern jährlich. Diese Frequenzerhöhung trägt dem steigenden Bedarf an promovierten Forschenden in der Arbeitswelt Rechnung. Eine professionelle Evaluation der UFL-Performance - online wie offline - sorgt dafür, dass Aktivitäten und Umsetzung zielgerichtet entfaltet werden.

Die ALUMNI-Botschafter werden als kompetente Partner in Institutionen empfangen, die selbst keine Promotionsstudiengänge anbieten und den Absolventen lebenslanges Lernen und Qualifizieren ermög-

Erste Konzepte zur Bildung eines ALUMNI-Netzwerks gab es im Absolventenjahrgang 2012 der Medizinischen Wissenschaft mit dem Wunsch nach fachlichem, nachhaltigem Austausch. Nach dem UFL-Sommerfest 2016, das jährlich Ehemalige, die Lehrenden und aktuell Studierende zusammenführt, nahmen sich vier Absolventen und Dr. Barbara Gant dieser Aufgabe an.

lichen wollen. Die Vernetzung mit Industrie und Bildungsanbietern zeugt vom steigenden Bekanntheitsgrad und der Qualität der UFL. Der ehrenamtliche und motivierte Einsatz der ALUMNI-Botschafterinnen und Botschafter trägt erste Früchte.

Gespräche mit Spitalen, Pharmaindustrie, Fachhochschulen, Public-Health-Institutionen zu führen und Kontakte zu Fachjournalen für Publikationen und Kongresse herzustellen, wird auch 2018 im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Daneben soll den Studierenden Hilfestellung geboten werden. Dies zum Beispiel durch mehr Erfahrungsaustausch bei Publikationen im Peer-Review.

Neu werden wir 2018 auch gesellschaftliche Events durchführen. So wird es nach der Promotionsfeier 2018 eine Wanderung für ALUMNI im Interesse einer aktiven Mitgliederwerbung für das ALUMNI-Netzwerk geben. Unser Wunsch als Botschafter für 2018: Die Verbundenheit zwischen Studierenden, ALUMNI und der UFL zu fördern, zu begeistern und unser Netzwerk aktiv zu bereichern. ■



Unsere ALUMNI-Botschafterinnen und -Botschafter v.l.: Dr. iur. Gerhard Wagner, Dr. iur. Silvia Hess, Dr. med. et scient. med. Walther Tabarelli (Koordinator), Dr. scient. med. Marion Eckert-Krause, Dr. scient. med. Klaus Schliz; nicht im Bild: Dr. scient. med. Tatjana Binggeli, Dr. iur. Dominik Lautsch

Unentbehrliches Instrument

Von Dr. Gerhard Wagner, ALUMNI-Botschafter



Dr. Gerhard Wagner

eines langen Weges, der mit vielen kleinen weiteren Schritten in Zukunft begangen wird. Das ALUMNI Netzwerk versteht sich als Brückenbauer zwischen den Generationen der Studierenden, Mitarbeitenden und Ehemaligen der Universität.

«Das ALUMNI-Netzwerk versteht sich als Brückenbauer zwischen den Generationen der Studierenden, Mitarbeitenden und Ehemaligen der Universität.»

Bis Ende 2017 haben seit Aufnahme des Doktoratsstudiengangs «Dr. scient. med.» bereits 72 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen und im Doktoratsstudiengang «Dr. iur.» 32 Studierende. Gemeinsam mit allen aktuell Studierenden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität ist dies eine gute Basis für ein erfolgreiches Netzwerk. Das Netzwerk ist ein unentbehrliches Instrument, um untereinander Kontakt zu halten, sich wo immer möglich zu unterstützen und jahrgangsübergreifend zu vernetzen. Egal, ob Rechtswissenschaftler oder Mediziner, wir als ALUMNI-Botschafter verstehen uns als ein Team, das im Interesse der Studierenden, der Mitarbeitenden und der Ehemaligen tätig ist und am Entstehen des Netzwerks arbeitet.

2017 war das Jahr des Beginns. Wir haben erste Einführungsvorträge zum ALUMNI-Netzwerk und einzelne Botschafter haben Vorträge zu

2016 wurde das ALUMNI-Netzwerk der UFL von einigen ehemaligen Absolventen der Doktoratsstudiengänge der beiden Fakultäten Rechtswissenschaften und Medizinische Wissenschaft gegründet. Im Januar 2017 trafen sich die ernannten Botschafter zum ersten Treffen.

ihren Dissertationsthemen gehalten. Wir haben uns als ALUMNI-Botschafter in zwei Sitzungen im ersten und zweiten Halbjahr als Gruppe gefunden und mit der Universitätsleitung synchronisiert. In diesen Sitzungen legten wir unsere Agenda für 2018 fest. 2018 kümmern sich die Juristen unter den Botschaftern verstärkt um die Gründung eines Vereins oder einer Stiftung. Die Universität kann dabei jede Unterstützung brauchen. Absolventen, aber auch Studierende sind herzlich eingeladen, sich zukünftig in dem Verein oder der Stiftung zu engagieren und damit ein wenig von dem der UFL zurückzugeben, was er oder sie im Rahmen des Studiums erhalten haben.

Die Aktivitäten des Vereins oder der Stiftung hängen massgeblich davon ab, dass sich Unterstützer finden. Zu den Fortschritten – natürlich auch zu möglichen Rückschlägen (die es hoffentlich nicht geben wird) in Sachen ALUMNI-Vereins- oder Stiftungsgründung werden wir in 2018 regelmässig informieren. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass wir alle von diesem Rahmen als Netzwerk profitieren können. Dabei sind die Ziele eines Vereins oder einer Stiftung vielfältig: Dazu gehören die Stärkung des Images und der Reputation der UFL, Anlässe für Begegnungen zu ermöglichen und zu unterstützen oder die Förderung von Studierenden. Die Möglichkeiten sind vielfältig, also sollten wir gemeinsam mit den Offiziellen unserer Universität dafür Sorge tragen, dass unsere Alma Mater prosperiert und den ihr gebührenden Platz in Lehre und Wissenschaft einnimmt. ■



Gute Stimmung unter Absolventen und Studierenden am Sommerfest 2017

Institutionelle Evaluation

Wertvolle Empfehlungen

Bereits im Sommer 2016 wurde eine institutionelle Evaluierung in Gang gesetzt, in der die Qualität der UFL und ihrer Studienprogramme durch externe Experten überprüft wurde. Die Gutachtergruppe setzte sich aus Experten verschiedener Universitäten aus Deutschland, Österreich sowie der Schweiz zusammen. Als rechtliche Grundlagen dienten die European Standards and Guidelines (ESG, 2015) sowie die geltenden gesetzlichen Vorgaben zum liechtensteinischen Hochschulwesen. Dabei wurden Strategie, Organisation, Qualitätsmanagement, Studienangebot und Forschungsschwerpunkte, die Studierenden selbst sowie Infrastruktur und Kooperationen unter die Lupe genommen. Neben einer intensiven Prüfung des Lehrkörpers, der Lehrmaterialien wurde auch die Qualität des Managements der Universität, der wissenschaftlichen Grundlagen und nicht zuletzt des Dozentenkörpers überprüft. Am 27. und 28. Oktober 2016 fanden die Evaluationsgespräche in Triesen mit Vertretern des Universitätsrates und der Universitätsleitung, mit Dekanen, Studiengangsleitern und Vertretern der wissenschaftlichen Beiräte statt. Insbesondere wurde die Zufriedenheit der Studierenden abgefragt. Ebenso waren Lehrbeauftragte, Dozenten sowie Vertreter des Exekutivrates und der Rekurskommission zum Gespräch geladen. Beobachtet wurden die Gespräche vom Leiter der Abteilung Mittel- und Hochschulwesen, dem zuständigen Vertreter des liechtensteinischen Schulamts.

Für die UFL war dieser Prozess sehr wichtig, da er für die weitere Professionalisierung des Universitätsbetriebes wertvoll war und die entsprechenden Empfehlungen und Anregungen in die Universitätsstrategie einfließen konnten. Zahlreiche Massnahmen daraus wurden 2017 beschlossen und umgesetzt. Da die Verantwortlichen der UFL 2015 bereits den ersten Strategieentwicklungsprozess angestossen haben, entspricht der Evaluationsbericht gemäss Gutachter auch einer Konzeptevaluation denn lediglich eine Bewertung des Ist-Zustandes.

«Die UFL ist eine lernende und sich permanent entwickelnde Institution»

Gut positioniert

Eines der Kriterien ist das Vorhandensein eines Leitbildes, das die Ausbildungs- und Forschungsziele darlegt und die Institution im gesellschaftlichen Umfeld positioniert. Gemäss Gutachten ist die UFL im

Die UFL hat sich einer Evaluation durch die anerkannte Akkreditierungsagentur ACQUIN unterzogen. Im Frühjahr 2017 wurde der Bericht vorgelegt. Diese Evaluation ist gemäss gesetzlichen Vorgaben verpflichtend, für die UFL-Verantwortlichen jedoch auch ein wichtiger Prozess, der wertvolle Empfehlungen mit sich brachte.

vorgelegten Leitbild als moderne postgraduale universitäre Bildungseinrichtung, die ihre Aufgaben in einer unabhängigen Forschung und Lehre sieht, gut positioniert.

Zum Zeitpunkt der Evaluation haben wir unsere Homepage überarbeitet. Das Leitbild ist nun auf der neuen Homepage aufgeschaltet. Damit einher geht auch eine grosszügigere Informationspolitik der Universität. Die UFL ist eine lernende und sich permanent entwickelnde Institution. Insofern wird sie 2018 das Leitbild weiter entwickeln und dabei einen grösseren Prozess, der auch Studierende und Absolventen einbezieht, in Gang setzen. Sie folgt damit auch den Empfehlungen von ACQUIN, «das Leitbild vorteilhafter zu strukturieren und zu präzisieren.»

Berufsbegleitende Studiengänge einzigartig

Im Gutachten heisst es zur Strategie: Die UFL, welche – soweit ersichtlich – als einzige Hochschulinstitution im deutschen Sprachraum zwei an konkreten Kompetenzziele orientierte berufsbegleitende Doktoratsstudiengänge anbietet, darf in ihrem Leitbild auch selbstbewusst visionäre Ziele formulieren, etwa dass sie die Graduate School der Wahl sei für die Betreuung von Dissertationsprojekten im Bereich des liechtensteinischen Rechts sowie des Gesellschafts- und Kapitalmarktrechts an der Schnittstelle von EU-EWR und Schweiz. In diesem Sinne könnte die UFL eine strategische akademische Vermittlungsposition besetzen, welche auch von beträchtlichem Nutzen und Wert für Staat und Gesellschaft Liechtensteins wäre. Zudem darf die UFL stolz darauf sein, dass alle von den Gutachtern befragten Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen betonten, dass sie als Berufstätige ohne das Angebot der UFL kein Doktoratsstudium hätten in Angriff nehmen können.

Die Gutachter führen denn auch im Hinblick auf das Kriterium «Studium» aus: Die beiden Studiengänge zeichnen sich durch die optimierte Integration in den Berufsalltag aus. Die zielgerichtete Anpassung der Studienbedingungen an berufstätige Studierende und sehr individuelle Betreuung mit flachen Strukturen und kurzen Wegen können als besonderes Alleinstellungsmerkmal gesehen werden, was die Attraktivität, bei einer ohne Zweifel grossen Nachfrage am derzeitigen deutschsprachigen Bildungsmarkt, ausmacht. Diese breite Nachfrage belegt auch die in der Selbstdokumentation dokumentierte Zusammensetzung der Studierendenschaft, die aus den angrenzenden deutschsprachigen Ländern kommt.



Kooperationen institutionalisieren

Im Bericht empfehlen die Gutachter, Kooperationen mit Universitäten der Nachbarländer in die strategische Planung einzubeziehen, um neben den Doktoratsstudiengängen mittelfristig zum Beispiel auch Masterstudiengänge anbieten zu können. Der laufende Strategieentwicklungsprozess soll gesellschaftlich, wissenschaftlich, politisch und wirtschaftlich breit abgestützt sein.

Im Jahr 2017 haben die UFL-Verantwortlichen zahlreiche fruchtbare Kooperationsgespräche mit Universitäten und Unternehmen wie Spitälern geführt, um die Forschungsschwerpunkte weiter zu vertiefen und neue zu definieren.

Kleine Universität – flache Strukturen

Aufgrund der Kleinheit der UFL hielten die Gutachter im Hinblick auf Entscheidungsprozesse und -kompetenzen fest, dass die «schriftlichen Regelungen wohl eher theoretischer Natur» zu sein scheinen, da in einer kleinen Institution häufig mehrere Funktionen von ein und derselben Person wahrgenommen werden müssen. Diese engagierten Personen stünden jedoch im regelmässigen Austausch und entscheiden zeitnah. Auch seien die wichtigen Türen für Gespräche jederzeit offen. Es wurde bemerkt, dass die Studierenden in die Entscheidungsprozesse kaum eingebunden werden.

Dank dem unermüdlichen Einsatz einiger weniger Personen habe die UFL «eine beachtliche Zahl von Studierenden erfolgreich zum Abschluss bringen können.» Die begrenzten Personalressourcen seien jedoch für ein weiteres Wachstum knapp. ACQUIN empfiehlt daher den mittelfristigen Ausbau des Personalbestandes auf Zeit für Forschungsprojekte und verweist auf die institutionalisierte Kooperation in der Region. «Die UFL sollte in den Fakultäten und in der Verwaltung personenunabhängige Strukturen etablieren.»

Die UFL hat 2017 ihre Strukturen weiter professionalisiert und die notwendigen Anpassungen schliesslich in eine Überarbeitung des Universitätsstatuts einfließen lassen. Neben der Ernennung des Dekans für die Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurden auch die Beziehungen zu den Studierenden und jene zu den Absolventen mit der Institutionalisierung des UFL-ALUMNI-Netzwerkes weiter gestärkt. Die UFL prüft zudem, Studierende in ständige Kommissionen wie die Wissenschaftlichen

Beiräte aufzunehmen. Darüber hinaus erarbeitet die UFL derzeit ein Personalkonzept, das der künftigen Forschungsstrategie unter Berücksichtigung der Kleinheit der Institution Rechnung tragen soll.

«Das Doktoratsstudium und die Forschungstätigkeit belegen einen regionalen Bedarf, die Unabhängigkeit von den meist weit entfernten Mutterinstitutionen der Forscher ist gewährleistet.»

Potential in der Qualitätssicherung

Gemäss dem Gutachten besteht bei der Qualitätssicherung noch Potential im Sinne institutionalisierter Systeme. Im rechtswissenschaftlichen Doktoratsstudiengang Sorge die zwar nicht obligatorische, aber empfohlene Publikation der Dissertationen für Transparenz und die Überprüfbarkeit der Forschungsqualität in der interessierten akademischen Gemeinschaft. Lobenswert sei auch die Institution einer eigenen Publikationsreihe, welche zum Aushängeschild und Markenzeichen der UFL werden könnte. Weiter heisst es, «die UFL sollte sich aber zusätzlich Gedanken machen, wie sie die Qualität ihrer Dissertationen systematisch noch vermehrt sicherstellen kann – eine Aufgabe, die sich allerdings allen Universitäten stellt.»

2017 hat die UFL begonnen, die Qualität von Struktur, Lehre und Lehrkörper durch professionelle Befragungen der Absolventen zu prüfen. Die ersten Ergebnisse liegen vor und haben bereits zu entsprechenden Qualitätssicherungsmaßnahmen geführt.

Forschungsschwerpunkte gut gewählt ...

Die Gutachter kommen zum Schluss, dass die Forschungsschwerpunkte an der UFL sehr gut gewählt sind, «dass sie sehr gut dem Profil des Landes entsprechen», insbesondere dass ein Fokus im Rahmen des Doktoratsstudiums «Dr. iur.» auf das Liechtensteinische Recht gelegt wird. Weiter heisst es: Die Medizinische-Wissenschaftliche Fakultät besteht mit dem Promotionsstudiengang «Dr. scient. med.» länger. Keimzelle ist die Kooperation mit dem in Feldkirch ansässigen VIVIT-Institut, welche auf weitere Institute der Region vorderes Rheintal/Vorarlberg ausgeweitet wurde. Das Doktoratsstudium und die Forschungstätigkeit belegen

einen regionalen Bedarf, die Unabhängigkeit von den meist weit entfernten Mutterinstitutionen der Forscher (Universität Innsbruck, Universität Wien, Universität München, Universität Zürich) ist gewährleistet.

... und noch grosses Potential

Der laufende Umstrukturierungs- und Strategieentwicklungsprozess hat die Ressourcen der UFL zunächst stark in Anspruch genommen. Inzwischen hat die UFL die diesbezüglichen Ziele formuliert und die Forschungsschwerpunkte konkretisiert. Ihr Alleinstellungsmerkmal wird sich an den Bedürfnissen im Land und vor allem in der Region mit dem ganz klaren Ziel, Nischen zu besetzen, ausrichten. Die UFL wird der Empfehlung des Gutachtens folgen und 2018 die mittelfristige strategische Planung für den Ausbau der Forschungsschwerpunkte vorlegen.

Fazit

Der Evaluationsprozess der Akkreditierungsagentur ACQUIN hat in direkter Konsequenz interne bereits laufende Prozesse an der UFL befruchtet. Wie in anderen Institutionen auch ist es entscheidend, eine lernende Organisation – gerade und insbesondere als Bildungsinstitution – zu bleiben. Um Verbesserungspotential auszumachen und die richtigen Massnahmen zu setzen, ist es regelmässig notwendig, Bestehendes auszuleuchten, zu hinterfragen und den Mut aufzubringen, Etabliertes zu verwerfen oder aber daran festzuhalten, auch wenn die Früchte der Saat nicht sofort sichtbar sind. Es soll am Ende des Tages auch Freude bereiten: Freude daran, eine kleine Universität wie die UFL auch nach 15 Jahren des Bestehens weiter zu entwickeln, sie immer wieder kritisch zu beleuchten und mit neuen Ideen daran mitzuwirken, sie langfristig als nicht mehr wegzudenkende Stätte des lebenslangen Lernens in der Region zu erhalten. Quasi als kleines aber feines Bijou europäischer Wissenschaft und Bildung im Rheintal! ■



Organisationen entwickeln

Interview mit Dr. Heidrun Schöch

Ein Evaluationsverfahren ist per Gesetz vorgeschrieben. Doch für die Universität bedeutet dies mehr als reine Pflichterfüllung. Wie ein solches Verfahren abläuft und warum dies für beide Seiten – Universität und Gutachter – spannend ist, erklärt Expertin Dr. Heidrun Schöch im Interview.



Von der gesetzlichen Pflicht einmal abgesehen: Frau Dr. Schöch, was bringt ein Evaluationsverfahren einer Universität?

Die Erwartungen an ein Evaluationsverfahren differieren nach Anspruchsgruppen. Beispielsweise erwartet sich die Studierendenschaft idealerweise eine zeitlich rasche spürbare Weiterentwicklung. Die Erwartung der Gesellschaft ist zum Beispiel, dass die öffentlichen Mittel sinnvoll und nutzenstiftend investiert sind und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden. Die Hochschule erwartet sich neben einem positiven Evaluierungsergebnis auch Hinweise zur Weiterentwicklung.

Ein Evaluationsverfahren berücksichtigt sowohl die Innen- als auch die Aussensicht. Durch die Innensicht wird der Hochschule ihr Profil bzw. das Studiengangprofil (hinsichtlich Stärken, Verbesserungspotentialen sowie Entwicklungsperspektiven) bewusster. Durch die Aussensicht der Gutachter fließen weitere Aspekte in die Betrachtung ein. Daraus können Entwicklungsperspektiven resultieren, die sich im Hochschulalltag nicht immer so klar herauskristallisieren würden.

Wie muss man sich das weitere Verfahren konkret vorstellen, nachdem alle Unterlagen vorliegen und die Evaluationsgespräche vor Ort geführt wurden?

Die Gutachter erstellen gemeinsam das Gutachten aufgrund der zuvor an sie ergangene Selbstdokumentation, des Vor-Ort-Besuchs mit den zahlreichen Gesprächen der Hochschulvertreter. Das Gutachten ergeht dann an die Hochschule, der die Möglichkeit einer formalen Prüfung sowie einer Stellungnahme zum Gutachten eingeräumt wird. Sowohl Gutachten, Stellungnahme als auch die Antragsunterlagen sind Basis für die Entscheidung durch das dafür vorgesehene Gremium der Akkreditierungsagentur. Die Gültigkeit bzw. eine weitere Evaluierung richtet sich nach den rechtlichen Vorgaben.

Es gibt klare Kriterien, nach denen die Qualität einer Universität beurteilt wird. Inwiefern können diese Kriterien eine objektive Beurteilung garantieren?

Für jede Beurteilung gilt: je mehr Perspektiven einfließen, desto höher die Wahrscheinlichkeit auf eine realistische und umfassende Einschätzung. Generell werden die Gutachter auf diese Aufgabe durch die Akkreditierungsagentur vorbereitet. Sie weisen Erfahrungen in verschiedenen Kompetenzfeldern auf. Naturgemäß handelt es sich hier um subjektive Einschätzungen, die aufgrund der Anforderungen und der Abstimmung

objektiviert werden bzw. die Gutachter auch dazu angehalten sind. Die Beurteilungskriterien sind in Verordnungen oder Richtlinien festgelegt. Das Zustandekommen derselben ist oft ein iterativer Prozess, an dem diverse Anspruchsgruppen beteiligt sind.

Gibt es Toleranzspannen, in denen die Beurteilung erfolgt oder handelt es sich um ein klares System, das Vergleiche zulässt?

Je nach Verfahren gibt es Beurteilungen, die keinen Spielraum zulassen. Beispielsweise kann eine Akkreditierung eines Studienprogramms in Österreich nicht mit einer Auflage erfolgen, sehr wohl jedoch im Rahmen einer institutionellen Akkreditierung oder eines Audits. Bei einem Evaluationsverfahren werden gegebenenfalls Empfehlungen ausgesprochen. Ein Vergleich von verschiedenen Institutionen ist generell ein schwieriges Unterfangen. Die Gutachten haben alle vorgegebenen Anforderungen zu berücksichtigen, wobei diese qualitativ ausgeführt werden und letztlich immer eine abschliessende Bewertung zum Erfüllungsgrad der Beurteilungskriterien beinhalten.

Nach welchen Kriterien werden die Gutachter ausgewählt?

Die Anzahl der Gutachter kann abhängig vom Verfahren leicht differieren, meist liegt diese zwischen mindestens drei bis fünf Personen. Die Zusammensetzung ist in Verordnungen bzw. Richtlinien festgelegt. Folgende Kompetenzen sollten abgedeckt sein: Ausgewiesene wissenschaftliche Qualifikation im Fachbereich, Kenntnis des Berufsfelds durch eine facheinschlägige berufliche Tätigkeit, ausgewiesene internationale Erfahrung, Erfahrung im Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Hochschulbereich, Erfahrung in hochschulischen Leitungs- und Organisationsstrukturen, didaktische Erfahrung und Erfahrung in der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Curricula sowie aktuelle studentische Erfahrung durch ein facheinschlägiges Studium. Neben der Diversität und Geschlechterausgewogenheit wird oftmals darauf geachtet, dass die spezifischen Charakteristika einer Hochschule in der Zusammensetzung berücksichtigt wird. Die Gutachter müssen unabhängig und unbefangen sein, was auch schriftlich vorzuliegen hat. Eine für Universitäten attraktive Besonderheit ist, dass die Gutachtergruppe nicht nur evaluiert, sondern auch wichtige Empfehlungen ausspricht. Warum macht sie sich diese gewiss aufwendige Arbeit? Ziel eines solchen Verfahrens ist auch die Weiterentwicklung der Organisation oder des Studienprogramms. Für die Gutachter stellt es eine spannende Aufgabe dar, eine Organisation bzw. ein Studienprogramm kennenzu-

lernen, in den Dialog mit den verschiedenen Personengruppen zu treten und mögliche Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen. Auch für die antragstellende Hochschule ist es immer spannend, wie die Organisation bzw. ein Studienprogramm aus externer Sicht gesehen werden. Dieser Austausch unter Experten ist ein Gewinn für beide Seiten.

Die Evaluation wird zwar vom Gesetzgeber vorgeschrieben, muss aber von der jeweiligen Universität selbst bezahlt werden. Wie sichern die Gutachter hier Unabhängigkeit?

Das Entscheidungsgremium der Akkreditierungsagentur bestellt und entscheidet über die Zusammensetzung der Gutachter. Ein Vorschlagsrecht von Seiten der antragstellenden Hochschule gibt es nicht. Die Gutachter bestätigen schriftlich ihre Unabhängigkeit und Unbefangenheit. Zusätzlich bestätigt auch die antragstellende Hochschule die Unabhängigkeit bzw. Unbefangenheit oder beeinträchtigt dies. Einen Kontakt ausserhalb des «Protokolls» zwischen Gutachtern und der antragstellenden Hochschule ist nicht vorgesehen.

Inwieweit fließen aktuelle Trends im Bildungssektor, wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie in die Bewertung ein?

Eine bereits seit einigen Jahren stattfindende Entwicklung ist, dass die Studierendenschaft immer diverser wird, das heisst der Aspekt der Vereinbarkeit betrifft die Lebensbedingungen der Studierenden. Wenn das Studienprogramm eine Berufstätigkeit zulässt bzw. gegebenenfalls überhaupt ein Aufnahmekriterium ist, wird dies bereits in der Studiengangskonzeption strukturell wie beispielsweise im Arbeitsaufwand, bei Anerkennungen von bereits extern erbrachten Leistungen, in der Studienorganisation und im Zeitmodell, in der Prüfungsorganisation, in Beratungs- und Betreuungsangeboten, bei E-Learning-Angeboten (damit zeitliche und räumliche Flexibilität eingeräumt wird) verankert. Das Kriterium der «Studierbarkeit» wird von der Gutachtergruppe überprüft. Die Evaluationskriterien sind mit Blick auf grosse Universitäten entstanden. Einige Punkte - zum Beispiel im Hinblick auf Personal, Finanz- und Sachmittel - sind für kleinere spezialisierte Institute nicht in dem Masse erreichbar. Andererseits haben kleinere Universitäten wiederum Vorteile, wie die sehr persönliche Betreuung dank kleiner Studiengruppen.

Findet die Grösse oder eben Kleinheit einer Institution Berücksichtigung bei der Bewertung? Wenn ja, in welcher Form?

Generell orientieren sich die Evaluationskriterien und auch die Verfahren selbst an den internationalen Standards. Öffentliche Universitäten sind aufgrund ihrer Entwicklung merklich grösser als Privatuniversitäten bzw. Fachhochschulen, die sich in den letzten Jahrzehnten entwickeln konnten. Die Evaluationskriterien können natürlich auch bei den kleineren Hochschulen angewendet werden, aufgrund der Grösse werden die Anforderungen jedoch verschieden gestaltet. Für die Beurteilung einer Hochschule oder eines Studienprogramms ist es für die Gutachter unabdingbar, dass sie sehr gut über die Organisation informiert sind. Generell geht es darum, dass das Studium studierbar ist und den Studierenden die Möglichkeit eines Zugangs zur erforderlichen Infrastruktur und den erforderlichen Angeboten eingeräumt wird. Dieses Angebot kann jedoch sehr wohl durch Kooperationen erfolgen.

Freiheit in Forschung und Lehre ist gerade für die UFL von besonderer Bedeutung. Ist dies ebenfalls ein Bewertungskriterium?

Autonomie bedeutet Selbstbestimmung in einem vorgegebenen Rahmen und ist in der Wissenschaft gesetzlich verankert. Die Autonomie in Lehre und Forschung wird bereits in den Antragsunterlagen betreffend die innere Autonomie der Hochschule sowie die personelle bzw. individuelle Autonomie ausgeführt und im weiteren Verfahren von den Gutachtern überprüft. ■



Dr. Heidrun Schöch

Frau Dr. Heidrun Schöch ist promovierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin und hat die Leitung des Qualitätsmanagements an der Fachhochschule Vorarlberg (A) inne. Sie hat bereits zahlreiche Evaluationen institutioneller und studiengangsspezifischer Art, Audits sowie Akkreditierungen begleitet. Darüber hinaus berät Frau Dr. Schöch auch Hochschulen in Sachen Qualitätsmanagement.

Besinnen auf das Verbindende

Interview mit I.D. Botschafterin Maria-Pia Kothbauer, Wien



I.D. Botschafterin Maria-Pia Kothbauer, Wien

Durchlaucht, inwiefern gehört das Thema Bildung zu Ihren diplomatischen Dossiers?

Das Thema Bildung ist heute ein so Zentrales, dass es nahezu alle unsere Lebensbereiche betrifft. Erst recht bei den Diplomaten eines Landes wie Liechtenstein, das auf Grund der eigenen Grösse seiner Bevölkerung kein vollständiges Bildungsangebot machen kann, und daher auf die Zusammenarbeit insbesondere mit seinen Nachbarn angewiesen ist. Den eigenen Bürgern Zugang zu einem breiten Ausbildungsspektrum auch im Ausland zu gewährleisten, gehört daher auch zu den Aufgaben der Diplomatie. Da konnte zwischenstaatlich, aber auch auf europäischer Ebene viel erreicht werden.

Das liechtensteinisch-österreichische Verhältnis gilt als sehr eng und historisch freundschaftlich geprägt. Existieren auch Kooperationen im Bildungsbereich?

Beide Länder messen der Bildung besondere Bedeutung bei und sind daher traditionell auch in diesem Bereich eng verbunden. Liechtenstein und Österreich haben ein Abkommen über die Gleichwertigkeit im Bereich der Reifezeugnisse und des Hochschulwesens sowie ein Memorandum of Understanding über die Errichtung eines österreichischen Oberstufengymnasiums an der Formatio in Triesen abgeschlossen. Beides ist für den Zugang zu einer diversifizierten Bildung im In- und Ausland für unsere Jugend und unseren Standort von grosser Bedeutung.

I.D. Maria-Pia Kothbauer ist seit 1997 liechtensteinische Botschafterin in Wien. Im Interview spricht sie über das liechtensteinisch-österreichische Verhältnis sowie Kooperationen im Bereich Bildung. Zum 300-Jahr-Jubiläum Liechtensteins wünscht sie sich ein «Besinnen auf das Verbindende in unserer Gesellschaft».

Der österreichische Bundespräsident Alexander Van der Bellen, selbst früher Professor an der Universität Wien, hat anlässlich seines jüngsten offiziellen Aufenthalts in Liechtenstein die Universität Liechtenstein besucht und damit die Bedeutung der Universität für die Ausbildung österreichischer Studenten, aber auch für die Zusammenarbeit zwischen Österreich und Liechtenstein im Bereich Bildung gewürdigt.

«Ich denke, dass gerade auch in der Fachwelt unsere themenspezifischen Angebote bekannt sind und geschätzt werden.»

Dieses Jahr wurde der Liechtenstein-Preis für wissenschaftliche Forschung an den Innsbrucker Universitäten zum 35. Mal übergeben. Der Liechtenstein-Preis geniesst internationales Prestige und ist damit sehr wertvoll für junge Forschende. Er ist auch als Zeichen des Dankes dafür ins Leben gerufen worden, dass über die Jahre eine grosse Zahl liechtensteinischer Studentinnen und Studenten eine ausgezeichnete Ausbildung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck erhielt.

Liechtenstein beteiligt sich auch am Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF). Auf der Basis einer gegenseitigen Erklärung zwischen der liechtensteinischen Regierung und dem FWF sind in Liechtenstein tätige Forscherinnen und Forscher für alle Förderkategorien des FWF antragsberechtigt. Auch dies ist eine sehr wertvolle Kooperation mit Österreich.

Liechtenstein ist ein diversifizierter und komplementärer Bildungsstandort, ist dieses Bild ausserhalb Liechtensteins bekannt?

In der Region auf jeden Fall. Ich denke, dass gerade auch in der Fachwelt unsere themenspezifischen Angebote bekannt sind und geschätzt werden. Das findet ja auch in der steigenden Zahl der österreichischen Studierenden in Liechtenstein seinen Niederschlag.

Welches Bild existiert heute in Österreich generell von Liechtenstein?

Ein sehr positives. Liechtenstein wird als Freund und verlässlicher Partner wahrgenommen. Jene, die mit Liechtenstein mehr Kontakt haben,

sind von der innovativen Kraft unserer Firmen beeindruckt. Natürlich punkten wir in Wien vor allem auch mit dem grossen Beitrag, den die beiden Palais des Fürsten von Liechtenstein und die Sammlung Batliner zum kulturellen und touristischen Angebot leisten. Aber zugleich kennt man uns heute auch als modernen und leistungsstarken Wirtschaftsstandort. Das Jubiläum «300 Jahre Liechtenstein», dass wir im kommenden Jahr feiern, wird eine gute zusätzliche Gelegenheit geben, nicht nur die Geschichte, sondern auch die heutigen Stärken des Fürstentums darzustellen.

«Frauen haben sich in den letzten Jahren einen angesehenen Platz in der akademischen Welt erarbeitet.»

An der UFL studieren Menschen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. 22 Prozent der Studierenden kommen gesamthaft aus Österreich, an der medizinisch-wissenschaftlichen Fakultät sind es gar 33 Prozent. Was macht Liechtenstein für Österreichs Bildungshungrige attraktiv?

Das spezifische akademische Angebot, das ausgezeichnete Betreuungsverhältnis, die persönlichen Beziehungen zu Professoren und Studenten und der damit verbundene besondere Austausch, das Angebot in der Region.

Immer mehr Akademikerinnen absolvieren ein Doktoratsstudium. An der UFL verzeichnen wir bereits einen 25prozentigen Frauenanteil. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Sehr positiv. Dies entspricht dem internationalen Trend. Frauen haben sich in den letzten Jahren einen angesehenen Platz in der akademischen Welt erarbeitet. Das kommt der Gesellschaft zugute.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gerade auch in der Erwachsenenbildung ein Thema. Was kann die Politik hierzu beitragen?

Die Antworten auf die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind sehr von den jeweiligen Lebensumständen der Familien bestimmt und damit individuell zu finden. Die Politik hat die schwierige Aufgabe, die verschiedenen Interessen auszugleichen, die Schwächsten im Auge zu behalten und zukunftsorientierte Antworten zu geben. Für einen solchen

Prozess braucht es viel Geduld und eine breitgeführte entideologisierte Diskussion. Dabei muss gerade auch die Wissenschaft ihren Platz haben.

Sie erwähnten es, Liechtenstein feiert nächstes Jahr das 300jährige Jubiläum. Was wünschen Sie sich fürs Land zum Jubiläum?

Ein Besinnen auf das Verbindende in unserer Gesellschaft und Freude an dem vielen Guten, das es in unserem Land heute gibt. ■

I.D. Maria-Pia Kothbauer

I.D. Maria-Pia Kothbauer, Prinzessin von und zu Liechtenstein, ist seit 1997 Botschafterin des Fürstentums Liechtenstein in der Republik Österreich. Seit Juli 2000 ist sie zudem Ständige Vertreterin Liechtensteins bei den Vereinten Nationen in Wien, seit April 2011 Botschafterin in der Tschechischen Republik mit Sitz in Wien. Nach ihrem Studium an der Columbia University in New York war I.D. Maria-Pia Kothbauer für die Vereinten Nationen in der Schweiz und im Sudan sowie für die Caritas in Wien tätig. 1989 trat sie in den diplomatischen Dienst des Fürstentums Liechtenstein ein. Nach Stationen bei der Liechtensteinischen Botschaft in Bern und beim Amt für Auswärtige Angelegenheiten in Vaduz vertrat sie von 1993 bis 1996 das Fürstentum Liechtenstein in Brüssel.

Verpflichtende Kolloquien



Forschung, die auf Berufstätigkeit ausgerichtet ist

Der Doktoratsstudiengang Medizinische Wissenschaft (Dr. scient. med.) wurde als berufsbegleitendes Studium entwickelt und ist als solches auch organisiert. Ziel ist es, Persönlichkeiten, die aktiv im Berufsleben stehen, ein Doktoratsstudium zu ermöglichen. Eine Berufstätigkeit ist aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Studiengang. Seit Jahren arbeitet die UFL in ihren Studiengangskonzepten an der Verknüpfung universitärer Ansprüche mit der Praktikabilität eines berufsbegleitenden Doktoratsstudiums. Ausdruck findet dies organisatorisch zum Beispiel in einer vorausgehenden mehrjährigen Lehrveranstaltungsplanung. Zudem finden die Lehrveranstaltungen geblockt (ganztägige Lehrveranstaltungsblöcke) an Wochenrandzeiten (Donnerstag bis Samstag oder Freitag bis Samstag) statt.

«Durch die Lehrbeauftragungen von Vertretern der Berufspraxis wird die berufliche Relevanz der Studieninhalte stetig gesichert.»

Bereits in seiner Entwicklung ist der Doktoratsstudiengang massgeblich von Vertretern relevanter Interessensgruppen und in Hinblick auf die Anforderungen der Berufspraxis geprägt worden. Durch die Lehrbeauftragungen von Vertretern der Berufspraxis wird die berufliche Relevanz der Studieninhalte stetig gesichert. Es ist ein besonderes Merkmal der UFL, dass die Professoren und Lehrbeauftragten im Studiengang, mit

Als lernende Organisation entwickelt die UFL ihre Studiengänge permanent weiter. Dabei ist es ein besonderes Merkmal der UFL, dass die meisten Professoren und Lehrbeauftragten sowohl akademisch tätig sind als auch einem ausseruniversitären Beruf nachgehen. Insbesondere in der medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschung ein Vorteil.

nur wenigen Ausnahmen, sowohl akademisch tätig sind als auch einem ausseruniversitären Beruf nachgehen.

Studierbarkeit als Qualitätskriterium

Die Studierbarkeit wird im Rahmen des Doktoratsstudiengangs «Medizinische Wissenschaft» (Dr. scient. med.) durch ein umfassendes Informationsangebot, eine klar definierte Lehrveranstaltungsplanung und adäquate Prüfungsorganisation gesichert. Besonderes Augenmerk wird auf eine standardisierte Dissertationsbegleitung gelegt. Neben der individuellen Betreuung der Dissertierenden durch die jeweiligen Betreuer wurde mit der Studienordnung vom 1. Dezember 2016 ein standardisiertes Betreuungskonzept auf Studiengangsebene durch verpflichtende Doktorandenkolloquien festgeschrieben. Das Modul «Wissenschaftliches Forum» sieht u.a. vier Doktorandenkolloquien – «Scientific Report», «Progress Report», «Leistungsschau/Rehearsal I» und «Leistungsschau/Rehearsal II» – vor, welche zur Diskussion unter den Studierenden und mit den Dozierenden dienen. Jeder Studierende muss verpflichtend die vier Doktorandenkolloquien besuchen. Dabei ist jeweils ein Referat zu halten und eine schriftliche Ausarbeitung abzugeben. Im ersten Doktorandenkolloquium muss ein Exposé der geplanten Dissertation vorgestellt werden. Bei den darauffolgenden Kolloquien stehen inhaltliche Aspekte im Zentrum.

Unsere Studierenden und Absolventen

Bis zum Ende des Berichtsjahrs haben seit Aufnahme des Doktoratsstudiengangs «Dr. scient. med.» 69 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, sechs davon im Jahr 2017. Mit Stichtag 15. November waren 2017 63 Studierende im Studiengang gemeldet. 49 Prozent davon kommen aus Österreich, 32 Prozent aus Deutschland gefolgt von 14 Prozent Studierenden aus der Schweiz und 7 Prozent aus Liechtenstein. ■

Dissertationen 2017

Dr. scient. med.



Dr. med. dent. et scient. med. Manuel Moroni, Bornheim (D)

«Assoziation zwischen der Parodontitis und den systemischen Erkrankungen Typ 2 Diabetes und koronare Herzkrankheit»

Parodontale Erkrankungen stellen die häufigsten entzündlichen Erkrankungen beim Menschen dar, bis zu 90 Prozent aller Menschen sind betroffen. Viele Systemer-

krankungen sind mit gingivalen und parodontalen Manifestationen verbunden, da sie entweder die Infektabwehr schwächen oder zu einer starken Entzündung führen. Umgekehrt erhöhen parodontale Erkrankungen das Risiko für Systemerkrankungen. Von diesen stellen insbesondere der Typ 2 Diabetes sowie kardiovaskuläre Erkrankungen aufgrund ihrer Häufigkeit ein wichtiges Problem der öffentlichen Gesundheit dar. Anhand einer aktuellen systematischen Übersicht und Metaanalyse von randomisierten klinischen Studien sollten erstens genauere und aktuelle Informationen über die Auswirkung der parodontalen Behandlung auf die glykämische Kontrolle gewonnen werden. Zweitens sollten mit Metaanalysen von epidemiologischen Studien der Zusammenhang zwischen parodontaler Erkrankung und KHK weiter abgesichert werden.



Dr. scient. med. Volha Schädler, Triesenberg (FL)

«Pharmacognostic analysis of dewberry (Rubus Caesius L.) leaves»

In meiner Dissertation wurde die hypoglykämische Aktivität eines wässrigen Extrakts von Brombeerblättern in einem Zug von 500 mg/kg für ein Modell von Alloxan-Diabetes bei Ratten bestimmt. Die Notwendig-

keit einer integrierten Nutzung der Pflanze, die Verfügbarkeit einer ausreichenden Rohstoffbasis, die Erfahrung der traditionellen Medizin bei der Verwendung anderer oberirdischer Teile von Rubus caesius L. geben Anlass für ihre detaillierte Untersuchung der chemischen Zusammensetzung, der pharmakologischen Aktivität und der Entwicklung. Die erhaltenen Daten können bei der Entwicklung von Zulassungsdokumenten für eine neue Art von Heilpflanzen – Rubus caesius L. – verwendet werden.



Weitere Dissertationsthemen waren:

Dr. scient. med. Volha Berning, Diepoldsau (CH)

«Influence of quality of recovery on patient satisfaction with anaesthesia and surgery: a prospective observational cohort study»

Dr. med. dent. et scient. med. Thea Lingohr, Köln (D)

«Korrelation der Breite der attached Gingiva mit Periimplantitis – eine retrospektive Studie»

Dr. med. et scient. med. Fabian Schmid, Feldkirch (A)

«Metabolisches Syndrom, antihypertensive Therapie und vaskuläres Risiko koronarangiographierter Patienten»

Dr. med. et scient. med. Stefan Winsauer, Dornbirn (A)

«Die Perforatorlappenplastik – Eine innovative Methode zur Rekonstruktion von Hautweichteildefekten»

Präzisionsmedizin ist ein neuer Hit

Interview mit Prof. Dr. Heinz Drexel,
Dekan und Studiengangsleiter

Herr Prof. Drexel, wie sieht Ihr Rückblick auf das Jahr 2017 aus?

Das vergangene Jahr war zuerst gekennzeichnet durch intensive Werbung für das Dr. scient.med. Studium. Diese war dank des Engagements des Rektorates sehr erfolgreich. Wir konnten wieder den Studiengang vollständig besetzen und ab Oktober ausrichten. Ein ganz besonderer Aspekt ist die breite Ausrichtung der Studierenden sowohl in Medizin als auch in der Naturwissenschaft. Die publikumsorientierte Vortragsreihe Health and Life Sciences zeichnet sich weiterhin durch grosse Beliebtheit aus. Manchmal gab es Rekordbesuch.

Welche Highlights gab es 2017?

Besonders sticht die Qualität unserer Studierenden hervor. Dank weiter verbessertem Curriculum und sehr interaktiver Betreuung ist die Stimmung hervorragend. Betreuung ist unser Highlight. Das Engagement lohnt sich.

Die UFL konnte im Mai eine besondere Promotionsfeier mit der höchsten Absolventenzahl seit Bestehen begehen. Wie werten Sie diesen Erfolg?

Das kann man nicht hoch genug bewerten. Die Abschlussrate ist das wichtigste Kriterium eines Studiengangerfolges. Gerne füge ich hinzu, dass neben der Quantität auch die Qualität der Abschlüsse im Steigflug ist. Neidlos erkenne ich an, dass die Rechtswissenschaften inzwischen mindestens ebenso viele Abschlüsse vorweisen können wie die Medizinischen Wissenschaften.

Was wünschen Sie den Absolventen des Jahres 2017?

Mit Zuversicht wünsche ich den Absolventen, dass sie beflügelt sind durch das neue Doktorat. Die wissenschaftliche Grundausbildung, die sie bei uns erfahren haben, wird sicherlich ihre Arbeit befruchten. Besonders schön wäre es, wenn das Doktorat zu weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten motivieren würde, was sicher einigen gelingt. Gerne erinnere ich daran, dass nicht wenige Absolventen später eine Habilitation erreichen.

Welche Themen beschäftigen die Fachwelt im Bereich Medizinische Wissenschaften derzeit und vor allem in den nächsten Jahren am meisten?

Die wissenschafts-intensivsten Fachbereiche sind wohl Herzkreislauf, Tumormedizin, Diabetes, Neurowissenschaften. Methodisch ist die

Neben der guten Stimmung und der Qualität der Studierenden ist auch die Qualität der Abschlüsse im Steigflug, sagt Dekan Prof. Heinz Drexel. Da liegt es nahe, dass er den Absolventen wünscht, sie mögen durch das neue Doktorat beflügelt sein, weiterhin wissenschaftlich zu arbeiten.

Präzisionsmedizin ein neuer Hit, eine Art Vervollkommnung der personenbezogenen Medizin. Die Suche gilt der persönlich besten Medizin für jeden einzelnen Menschen, seien es Medikamente oder Operationen.

2017 wurde das ALUMNI-Netzwerk erstmals institutionalisiert. Wie schätzen Sie solche Netzwerke ein?

Aus anderen Ländern und Kontinenten wissen wir, dass solche Netzwerke Erdung am Ort der Universität und Zusammenhalt über die Generationen fördern. Dies ist auch an der UFL bereits nach ganz kurzer Zeit zu beobachten.

Was steht für Sie 2018 auf der Agenda als Dekan und Studiengangsleiter der Fakultät?

Kontinuität und Erweiterung: Wir wollen zum Beispiel das Doktoratsstudium Medizinische Wissenschaften in englischer Sprache anbieten und in deutscher Sprache ausbauen, also mit dem PhD international sichtbar werden. Es sind auch wieder Kongresse wie 2011 und 2015 angedacht. Gerne wollen wir andere Innovationen wie ein Doktoratskolleg und zusätzliche Studien vortreiben. ■



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Heinz Drexel ist Dekan der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät und Studiengangsleiter. Er promovierte 1976 und habilitierte im Fach Innere Medizin 1988. Er ist Univ. Prof. der Medizinischen Universität Innsbruck und bis 2017 Chefarzt Innere Medizin am Landeskrankenhaus Feldkirch. Zudem ist er Leiter des UFL-Kooperationspartners Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (VIVIT).

Medizin liegt mir am Herzen

Interview mit Prof. Dr. Wolfram Höland,
Wissenschaftlicher Beirat

Herr Prof. Dr. Höland, was motiviert Sie, als Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der UFL mitzuwirken?

Da ich nahezu 25 Jahre in einer Dentalfirma gearbeitet und Forschungen für die Zahnmedizin durchgeführt habe, liegt mir die Medizin natürlich am Herzen. Darüber hinaus habe ich zu Biowerkstoffen für die Humanmedizin geforscht. Somit ist es naheliegend, dass ich mich für den Medizinisch-Wissenschaftlichen Beirat engagiere. Sehr wichtig ist aber auch meine Motivation für das Land Liechtenstein und den Beitrag den wir leisten, um hochqualifizierte Mediziner auszubilden. Als Naturwissenschaftler helfe ich ausserdem mit, dass Studierende aus naturwissenschaftlichen Bereichen gut im Studium vorwärtskommen.

In wieweit können Sie Ihre Erfahrung und Ihr Know-how im Rahmen des Wissenschaftlichen Beirates einbringen?

Erfahrung und Know-how kann ich in jeder Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates einbringen. Über die vielen Jahre meiner Arbeit und aus der eigenen Forschung kann ich immer mithelfen. Das trifft besonders auf Fragen der Lehrinhalte oder aber auch auf die Absteckung der Lehrziele zu.

Welches waren für Sie die besonders spannenden Promotionsthemen im Jahr 2017?

Generell möchte ich anmerken, dass alle Themen sehr spannend sind. Im Beirat wird die Auswertung der Abschlüsse wie auch der aktuelle Verlauf der Ausbildung regelmässig bewertet.

Welche Themen werden die Medizinischen Wissenschaften aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren massgeblich beeinflussen?

In den kommenden Jahren wird die Digitalisierung in der Medizinischen Wissenschaft weitere Fortschritte machen. Dies wird eine grosse Hilfe für alle im Bereich der Medizin tätigen Personen, vom Chefarzt über das Pflegepersonal bis zum Patienten sein. In medizinischer Forschung wünsche ich mir einen grossen Fortschritt in der Krebsforschung, der Onkologie. Im Wissen, dass selbst die Erkennung des Signalwegs der Tumorentwicklung schwer zu erforschen ist, hoffe ich doch, dass es bald weitere Fortschritte und hilfreiche Heilchancen gibt.

Sie waren beim Weltmarktführer Ivoclar Vivadent AG tätig. Welche Erfahrungen haben Sie im Hinblick auf den Transfer von der Wissenschaft in die Praxis?

Prof. Dr. Wolfram Höland leistet einen wichtigen Beitrag, um hochqualifizierte Mediziner in Liechtenstein auszubilden. Im Interview erzählt er, wie der Transfer von Wissenschaft in die Praxis funktioniert und wo er sich noch Fortschritte in der Forschung wünscht.

Als verantwortlicher Abteilungsleiter für die Erforschung neuer anorganischer Werkstoffe für die Zahnmedizin war der Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Praxis meine tägliche Aufgabe. In einem kleinen Team engagierter Wissenschaftler und Techniker haben wir über 50 Werkstofffamilien entwickelt, Patente erstellt und einen Grossteil der Werkstoffe in der Produktion für unsere Patienten hergestellt.

Wie wichtig ist die Grundlagenforschung einer unabhängigen Universität auch aus der Perspektive der Wirtschaft?

Die Grundlagenforschung ist äusserst wichtig. Dies habe ich in meiner täglichen Arbeit gespürt und umgesetzt. Aus der Grundlagenforschung kann ein hohes Mass an Innovation entstehen. Das ist wichtig zum Nutzen für die Patienten und für den Standort in Liechtenstein im Zentrum Europas. ■



Prof. Dr. rer. nat. habil. Wolfram Höland

Habilitation zur Entwicklung neuer Glaskeramiken an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 1989-91 Professor für Glaschemie an der Friedrich-Schiller-Universität. 1991-2016 Abteilungsleiter Glas und Keramik, sowie Grundlagen Anorganische Chemie in der Forschung der Ivoclar Vivadent AG, Schaan. Lehrbeauftragter Anorganische Chemie an ETH Zürich seit 2003. Seit 1994 Vertreter Liechtensteins in der ICG (International Commission of Glass/the world glass society), 1995-2004 Vorsitzender der TC7 der ICG.

Auf dem Weg zum «Dr. scient. med.»

Von DDr. Manuel Moroni, Absolvent



DDr. Manuel Moroni

Dennoch hat die UFL einen festen Platz in der regionalen Bildungslandschaft und für ihre Studierenden einiges zu bieten. Starke Vernetzungen zu zahlreichen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, vor allem in Vorarlberg, St. Gallen und Graubünden fördern zudem den wissenschaftlichen Austausch weit über Liechtenstein hinaus und geben einen Hinweis auf die Arbeitsweise und den Auftrag der Hochschule. Hier steht der Studierende mit seinen persönlichen Anliegen und seinem wissenschaftlichen Projekt im Vordergrund.

Spannende Dissertationsthemen

Studienstart war im Oktober 2015. Zwanzig hochqualifizierte und hochmotivierte Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten medizinischen und medizinverwandten Disziplinen sollten sich nun für die nächsten zwei Jahre monatlich zum Lernen und Wissensaustausch treffen. Als in Bonn praktizierender Zahnarzt war ich nun in Gemeinschaft mit Kollegen aus den Bereichen Psychiatrie, ästhetische Chirurgie, Neurologie, Allgemeinmedizin, Inneres, HNO, Labormedizin, Pharmazie, Forensik, Physiotherapie, Osteopathie, Pharmazie, Biologie und einigen Weiteren. Hieraus ergaben sich sehr vielfältige und spannende Dissertationsthemen, welche sich zu Beginn des Curriculums herauskristallisierten und in den meisten Fällen einen direkten Bezug zur Berufsausübung des Studierenden aufwiesen.

«Die monatliche Präsenzphase nahm ich trotz der langen Anfahrt als willkommene Abwechslung vom Arbeitsalltag wahr.»

Familiäre Atmosphäre und strukturiertes Curriculum

In den Doktorandenkolloquien wurde regelmässig der Fortschritt des eigenen Projektes vorgetragen und mit den Professoren und der Gruppe diskutiert. Die sehr familiäre Atmosphäre und das strukturierte Curriculum konnten von Anfang an überzeugen und haben den Einstieg in das eigene Projekt sehr erleichtert. So standen neben Statistik und Zeitmanagement

Wer nach Triesen kommt, sucht nicht die grosse weite Welt. Die beschauliche und ruhige Lage im Rheintal mit beeindruckendem Alpenpanorama erinnert zunächst nicht an einen typischen Hochschulstandort.

die Grundlagen und Methoden zur Literaturrecherche und Versuchsplanung zu Beginn auf dem Lehrplan. Es wurde ein sehr grosser Bogen gespannt und alle medizinwissenschaftsrelevanten Themen umfangreich beleuchtet: Von der Genetik, den Bausteinen des Lebens, den Grundlagen des menschlichen Stoffwechsels sowie Grundlagen der Labormethoden über Rhetorik und Vortragstechniken zu ethischen und rechtlichen Voraussetzungen in Wissenschaft und Forschung. Daneben standen Themen wie Finanzplanung, Finanzverwaltung, Projektanträge, Konfliktprävention, Umgang mit Medien und Karriereplanung auf dem Lehrplan. In den wiederkehrenden Journal Clubs wurden das kritische Lesen und Interpretieren von Publikationen eingeübt. In den Blöcken Scientific Writing konnten die Studierenden ihre eigenen Publikationen textlich entwickeln und ihre Arbeit mit den Professoren und der Gruppe erörtern.

Stolz, ein UFL- ALUMNI zu sein

Es entstand sehr schnell ein starkes Gemeinschaftsgefühl und es war spannend, auch den Fortgang der sehr individuellen wissenschaftlichen Projekte der Kommilitonen zu verfolgen. Die monatliche Präsenzphase nahm ich trotz der langen Anfahrt als willkommene Abwechslung vom Arbeitsalltag wahr und freute mich auf die interessanten Themen, den kollegialen Austausch und nicht zuletzt auf die kulinarischen Höhepunkte zur Mittagspause, namentlich im Gasthaus Schäfle oder der Pizzeria Salento. Die Kursleiter Prof. Säly und Prof. Drexel waren jederzeit erreichbar und konnten bei Bedarf in allen Stadien der Versuchs- und Projektplanung bis zur fertigen Publikation umfangreich Hilfestellung geben.

Das Studium hat meinen Horizont über den Wissenschaftsbetrieb sowie die kritische Bewertung von Publikationen und Daten nachhaltig erweitert und wird in meinem klinischen Alltag sicherlich noch sehr lange positiv nachwirken. Ich bin stolz, ein ALUMNI der UFL zu sein und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen zur feierlichen Verleihung im Juni 2018.

DDr. Manuel Moroni

Dr. med. et scient. med. Manuel Moroni studierte Zahnmedizin in Bonn und promovierte 2004 zum «Dr. med. dent.» an der Universität Bonn. 2007 liess er sich mit eigener Praxis nieder, 2016 gründete er das Zentrum für Zahnheilkunde Dr. Moroni MSc. mult. & Kollegen, MVZ Dr. Moroni GmbH in Bonn. Im Oktober 2017 promovierte er an der UFL zum «Dr. scient. med.»

«Kommen Sie, lernen Sie!»

Interview mit Dr. Karin Konzett, Studierende

Frau Dr. Konzett, Sie haben sich entschieden, das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften an der UFL aufzunehmen und damit einen weiteren wissenschaftlichen Titel zu erlangen. Was hat Sie dazu bewogen?

Meine klinische Arbeit folgt zwar vorgegebenen Prozederen und gängiger Praxis, doch ist letztlich jeder Patient einzigartig. Dabei bin ich oft damit konfrontiert, neue Ansätze zu suchen. Ich merke, dass mich die Suche nach Antworten und die Beschäftigung mit Fachliteratur reizt und mir Spass macht. Diese Einblicke in die medizinischen Wissenschaften möchte ich ausbauen und mein Verständnis dafür vertiefen. Ausserdem kann ich hoffentlich durch meine eigenen Untersuchungen einen Beitrag leisten.

Wie sind Sie auf die UFL aufmerksam geworden und welches sind Ihre ersten Erfahrungen während des Studiums?

Bereits in meiner Ausbildung zur Allgemeinmedizinerin am LKH Feldkirch wurde ich mit der UFL konfrontiert. Bis jetzt sind meine Eindrücke durchwegs positiv. Ich freue mich auf weitere spannende Semester.

Sie sind Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde am Landeskrankenhaus in Feldkirch. Welchem Thema werden Sie sich in Ihrer Dissertation widmen? Und warum haben Sie dieses gewählt?

Mit der Dissertation soll die Auswirkung intrauteriner Entzündungen auf das neurologische Outcome Frühgeborener untersucht werden. Dazu werden die psychomotorischen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder, deren Plazentahistologie Entzündungszeichen aufweist, mit solchen ohne Infektion verglichen. Mit dieser Arbeit kann ich meine Hauptinteressensgebiete, Neonatologie und Entwicklungsneurologie, miteinander verbinden. Wünschenswert wäre, mit der Arbeit ein noch besseres Outcome bei unseren Frühgeborenen zu erreichen.

Noch sind Sie mitten im Doktoratsstudium, dennoch: Welchen Eindruck haben Sie von den Dozenten und Lehrveranstaltungen an der UFL bereits gewinnen können?

Ich habe erst ein Semester absolviert. Wie auch während meines Medizinstudiums gibt es an der UFL ansprechendere und weniger interessante Lehrveranstaltungen. Die Auswahl der Inhalte war bis dato für mich sehr stimmig. Die Dozenten sind Profis, durchwegs eloquent und brennen für ihre Themen. Unsere überschaubare Gruppe und der sehr persönliche Umgang an der UFL ermöglicht einen barrierefreien Austausch.

Zwar bezeichnet sie sich selbst als «chaotisch», doch die junge Kinderärztin Dr. Karin Konzett hat bereits bewiesen, dass sie – inzwischen auch als junge Mutter – konsequent ihren Weg geht. Mit ihrer Dissertation will sie die Forschung auf ihrem Spezialgebiet Neonatologie weiter vertiefen.

Sie sind junge Mutter. Die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie ist an der UFL ein wichtiges Thema. Wie erleben Sie dies während des Studiums?

Prinzipiell besteht von allen Seiten ein sehr grosses Verständnis dafür, dass ich mein Baby oft in die Lehrveranstaltungen mitnehmen muss. Die UFL-Mitarbeiterinnen unterstützen mich wo sie können. Einzig der Stundenplan ist für eine Mutter etwas schwierig, da zwei volle Tage pro Monat Anwesenheitspflicht gefordert wird. Wären die Veranstaltungen über den ganzen Monat verteilt, wäre dies für mich leichter zu organisieren. Natürlich ist mir klar, dass das für alle anderen wenig praktikabel wäre. Für solche, die weiter anreisen, sogar unmöglich.

Haben Sie für andere Mütter oder Väter einen Tipp insbesondere im Hinblick auf die persönliche Organisation? Wieweit kann die Universität hier unterstützen?

Die Möglichkeit, online an Lehrveranstaltungen teilzunehmen zu können, würde mir sehr weiterhelfen. Da ich eher von der chaotischen Sorte bin, möchte ich hier nicht mit grossen Tipps auffahren. Ich kann nur raten: Kommen Sie, staunen Sie, lernen Sie! ■



Dr. Karin Konzett

Dr. Karin Konzett ist Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde am Landeskrankenhaus Feldkirch. Die 38jährige Österreicherin hat ihr Doktoratsstudium Medizinische Wissenschaften im Wintersemester 2017 aufgenommen. Sie spezialisiert sich auf dem Gebiet der Neuropädiatrie.

Liechtensteinisches Gesundheitswesen

Landesweites Impulsseminar

Offene Diskussion

Initiatorin des Programms ist die Regierung, welche die UFL beauftragt hat, hierzu ein fundiertes Konzept zu entwickeln. Die UFL ist seit über 10 Jahren als wissenschaftliche Institution im Gesundheitssektor etabliert und versteht sich als Think Tank. Sie bietet die wissenschaftliche und politisch neutrale Plattform für den interdisziplinären Austausch unter den Berufsgruppen im liechtensteinischen Gesundheitswesen. Unter der Projektleitung von Univ.-Prof. Dr. Bernhard Güntert werden die Diskussionen moderiert, die Diskussionsbeiträge dokumentiert und an die teilnehmenden Akteure berichtet. Neben den Einzelseminaren der verschiedenen Berufsgruppen werden die Fakten anschliessend in zwei Workshops zusammengetragen und als Gesamtbericht mit Empfehlungen für künftige Reformen der Regierung vorgelegt und öffentlich präsentiert. Das Seminar dauert über zwei Semester und endet im Juni 2018. An den Diskussionen kann sich auch die liechtensteinische Bevölkerung beteiligen.

«Bottom up»-Ansatz

Die demografischen, kulturellen, technologischen und wirtschaftlichen Umbrüche werden auch im liechtensteinischen Gesundheitswesen zu neuen Herausforderungen führen. Gesundheitsleistungen und -berufe verändern sich, neue entstehen, andere werden möglicherweise verloren gehen oder neue Rollen im Versorgungssystem einnehmen. Dies kann leicht zu Konflikten und Statuskämpfen zwischen und innerhalb der Berufsgruppen führen und die Strukturen des Gesundheitswesens beeinflussen.

Das Seminar soll in einem «bottom up»-Ansatz die Vorschläge der Leistungserbringer systematisch aufnehmen. Diese bieten die Basis für die weitere Arbeit in der Politik und in den Verbänden. Die direkt Betroffenen (Versorger/Patienten) sollen damit künftige Entwicklungen massgeblich mitentwickeln können. Die Initiative ist ein Angebot an die Organisationen, sich in einem offenen Dialog an der Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens zu beteiligen.

Neue Impulse

Als Kleinstaat kann Liechtenstein die Gesundheitsversorgung seiner Bevölkerung nicht alleine sicherstellen. Vor allem für Leistungen der spezialisierten und der Spitzenmedizin ist man vom Ausland abhängig. Im Bereiche der Grundversorgung weist Liechtenstein im internationa-

Im Oktober 2017 startete die UFL das Impulsseminar «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens». Dabei kommen sämtliche Berufsgruppen des liechtensteinischen Gesundheitswesens zu Wort, zeigen Entwicklungen auf und formulieren Erwartungen hinsichtlich allfälliger Reformen.

len Vergleich eine relativ hohe Versorgungsdichte und Inanspruchnahme von Leistungen auf. Da in Zukunft aufgrund der Altersstruktur, der Zunahme an chronischen Erkrankungen und der hohen Erwartungen an das Gesundheitswesen der Versorgungsbedarf eher zunehmen wird, gilt es, die personellen und infrastrukturellen Ressourcen der Gesundheitsversorgung strategisch optimal auszurichten.

Internationale Entwicklungen

Entwicklungen im Ausland können zudem Impulse für die Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens liefern. So ist zu erwarten, dass die Digitalisierung sich auch im Gesundheitswesen durchsetzen und neue Möglichkeiten in der Leistungscoordination, der Vernetzung der Akteure, der Beurteilung von Qualität und Ergebnissen sowie der Unterstützung von Entscheidungen durch Health Professionals und Patienten ermöglichen wird. Neue medizinische Erkenntnisse werden personalisierte Therapien und damit eine höhere Effektivität der Gesundheitsversorgung ermöglichen. Trotz dieser Fortschritte wird es aber auch darum gehen, mittels evidenzbasierter Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz den Gesundheitszustand der Bevölkerung langfristig zu verbessern und zu erhalten sowie durch Beratungs- und Unterstützungsleistungen die Tragfähigkeit der informellen Gesundheitsversorgung in Familien und anderen sozialen Strukturen zu stärken.

Die verschiedenen Entwicklungstrends und Möglichkeiten sollen mit den jeweiligen Berufsgruppen und Einrichtungen diskutiert und an liechtensteinische Verhältnisse angepasst werden. Dies ist Ziel des Seminars. ■



Gut besucht: An den bisherigen Anlässe kamen bis zu 80 Interessierte.



Vertreter der verschiedenen Gesundheitsberufe präsentieren anlässlich des Seminars.



Seminarleiter Univ.-Prof. Dr. Bernhard Güntert führt die Diskussion.



Gesundheitsminister Dr. Mauro Pedrazzini beteiligt sich an der Diskussion, hört aber vor allem zu.

Psychologen: «Digitalisierung nicht menschengerecht»

Beim vierten Teil des Gesundheitsseminars ging es am Donnerstagabend an der Privaten Universität in Triesen (UFL) um die psychologische und pflegerische Versorgung des Landes. Gerade der Umgang mit dem Alter stand dabei im Fokus.

Die Referentinnen und Referenten führten durch komplexe Themenfelder aus der Psychologie und der Pflege. Bis: Ruth Schuchardt

Die Demografie und der rasche Wandel der Bevölkerung sind die Herausforderung der Zukunft. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich in den nächsten Jahren verdoppeln. Die Pflege wird sich von einer reinen Versorgung zu einer ganzheitlichen Betreuung entwickeln. Die Pflegekräfte müssen sich auf die Bedürfnisse der Patienten einstellen und eine hohe Qualität der Pflege gewährleisten. Die Digitalisierung der Pflege ist ein wichtiger Schritt, um die Pflege zu verbessern und die Kosten zu senken. Die Digitalisierung der Pflege ist ein wichtiger Schritt, um die Pflege zu verbessern und die Kosten zu senken.

Leistungserbringer zeigen Defizite im System auf

Gesundheitsseminar Hebammen und die Familienhilfe erklärten gestern Abend, wo die Politik gefordert ist, Verbesserungen für die Beteiligten herbeizuführen.

Die Hebammen und die Familienhilfe haben bei dem Gesundheitsseminar in Triesen die Defizite im System aufgezeigt. Sie fordern die Politik auf, die Versorgung der Frauen und Familien zu verbessern. Die Hebammen sind für die Betreuung der Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit zuständig. Die Familienhilfe unterstützt die Familien bei der Bewältigung von Schwierigkeiten. Die Politik muss die Finanzierung der Hebammen und der Familienhilfe verbessern, um die Qualität der Versorgung zu gewährleisten.

Reformbereit: Gesundheitssystem gemeinsam weiterentwickeln

Sämtliche Berufsgruppen und Akteure des Gesundheitswesens zu Wort kommen lassen, Entwicklungen aufzeigen und Erwartungen hinsichtlich allfälliger Reformen formulieren. Das sind die Ziele des neuen Impulsseminars der UFL.

Das Seminar wird am 12. Oktober 2017 um 18 Uhr im Auditorium der UFL in Triesen stattfinden. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anmeldung erfolgt über info@ufl.li.

Gesundheitswesen: Prävention wäre die beste Kostenbremse

Zahnärztesellschaft, Amt für Gesundheit und Krankenkassenverband präsentierten gestern an der UFL in Triesen Themen, die derzeit bewegen. Und beim Stichwort «Bewegung» ist man schon auf dem Weg zur Prävention, die Kosten sparen helfen würde.

Die Prävention ist die beste Kostenbremse im Gesundheitswesen. Durch gezielte Präventionsmassnahmen können Krankheiten vermieden und die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert werden. Die Politik muss die Finanzierung der Prävention erhöhen, um die Kosten im Gesundheitswesen zu senken.

Mehrwert in der Rechtsanwendung

Das rechtswissenschaftliche Doktoratsstudium dient der wissenschaftlichen und damit der umfassenden, unvoreingenommenen und primär auf Erkenntnisgewinn gerichteten Beantwortung einer Forschungsfrage.



Neue Leitung der Fakultät

Per 1. Oktober 2017 wurde Prof. Dr. Diethelm Klippel (links im Bild) zum Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät berufen. Seit Januar 2015 hatte Studiengangsleiter PD Dr. Gregor Heissl dieses Amt interimistisch geführt. Prof. Klippel ist seit 2011 Wissenschaftlicher Beirat an der UFL. Der Verfassungsrechtsexperte ist Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth. Er promovierte über die «Politische Freiheit und Freiheitsrechte im deutschen Naturrecht des 18. Jahrhunderts» und habilitierte sich zum Thema «Der zivilrechtliche Schutz des Namens». Ende 2017 wechselte auch die Leitung des Doktoratsstudiengangs der Rechtswissenschaften. PD Dr. Gregor Heissl wurde als Richter ans Landesverwaltungsgericht nach Salzburg berufen. Ihm folgte Frau Dr. Elisabeth Berger (Bildmitte) ins Amt. Sie war lange an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien tätig und bringt grosse Erfahrung in der Betreuung von Studierenden und dem Abfassen wissenschaftlicher Arbeiten ein. In Liechtenstein ist die Wissenschaftlerin keine Unbekannte, so verbindet sie mit dem Land und seiner Rechtsordnung ein Forschungsauftrag am Liechtenstein-Institut. Zudem brachte sie 2007 bis 2010 ihre Expertise als Mitglied der von der Regierung eingesetzten Reformkommission «200 Jahre ABGB in Liechtenstein» ein.

Vertiefung juristischer Kenntnisse und kritische Reflexion der Forschungstätigkeit

Das Doktoratsstudium Rechtswissenschaften dient der Vertiefung der juristischen Kenntnisse der Studierenden, der kritischen Reflexion ihrer

Tätigkeit als Forschende sowie der Abfassung einer Dissertation. Ziel des Doktoratsstudiums «Dr. iur.» ist es, die Fähigkeit zur selbständigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragestellungen zu erlangen. Diese Fähigkeit dokumentieren die Studierenden mit dem Verfassen ihrer Doktorarbeit, in der sie sich intensiv mit einem Thema wissenschaftlich auseinandersetzen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit den relevanten Aspekten des Dissertationsthemas, das Herausarbeiten und Beantworten der massgebenden Fragen und die Veröffentlichung der gewonnenen Forschungsergebnisse schaffen einen Mehrwert, insbesondere für die mit der Rechtsetzung und Rechtsanwendung beschäftigten Institutionen, aber auch für die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft. Unter den Studierenden befinden sich viele Anwälte sowie Mitarbeitende von öffentlichen Verwaltungen. Es ist der UFL ein Anliegen, dass der Unterschied zwischen einer anwaltlichen respektive behördlichen Auseinandersetzung mit einer konkreten Rechtsfrage und der wissenschaftlichen, nämlich umfassenden, unvoreingenommenen und primär auf Erkenntnisgewinn gerichteten Beantwortung einer Forschungsfrage. Dies insbesondere, da die Forschungsvorhaben im Rahmen der Dissertationen in einem engen Zusammenhang mit der jeweiligen beruflichen Tätigkeit der Dissertanten stehen.

Die Lehrveranstaltungen dienen der Umsetzung dieser Ziele. Überdies befähigt die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Vorlesungen die Studierenden dazu, Rechtsvergleiche als Quelle des Erkenntnisgewinns für die eigene Forschung anzuwenden und die in fremden Rechtsordnungen vorgefundenen Lösungen als Inspirationsquellen zu nutzen.

Unsere Studierenden und Absolventen

Bis zum Ende des Berichtsjahrs haben seit Aufnahme des Doktoratsstudiengangs «Dr. iur.» 29 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, fünf davon im Jahr 2017. Mit Stichtag 15. November sind 2017 54 Studierende im Studiengang gemeldet. ■

Dissertationen 2017

Dr. iur.



Dr. iur. Janine Bürzle, Balzers (FL)

«Das Legalitätsprinzip im Spannungsfeld zwischen Politik und Recht – Eine Untersuchung der höchstgerichtlichen Judikatur in Liechtenstein»

Ausgangspunkt dieser Dissertation bildet das Legalitätsprinzip gemäss Art. 92 Abs. 4 der Liechtensteinischen Landesverfassung (LV). In der Arbeit wird zum einen der Gehalt des Legalitätsprinzips eingehend untersucht und zum anderen die einschlägige Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes unter teils rechtsvergleichenden Gesichtspunkten analysiert. Damit wird das Ziel verfolgt, die Bedeutung des Legalitätsprinzips in seinen verschiedenen Anwendungsbereichen aufzuzeigen und hierbei die jeweiligen Besonderheiten des liechtensteinischen Rechts hervorzuheben. Dem Staatsgerichtshof kommt dabei in seiner Funktion als oberste Instanz zur Beurteilung der Verfassungsmässigkeit von Akten anderer Gewalten eine ganz besondere Bedeutung zu. Durch seine Entscheidungen wird der verfassungsrechtliche Rahmen, innerhalb dessen sich Politik und Recht bewegen bzw. entwickeln können, in besonderem Masse beeinflusst.



Dr. iur. Christian Geisselmann, Bregenz (A)

«Direkte Demokratie in der liechtensteinischen Landesverfassung und im österreichischen Bundes-Verfassungsgesetz»

Die Zahl der Befürworter eines Ausbaus direktdemokratischer Verfahren ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts europaweit im Wachsen begriffen. Von der Schaffung neuer und effizienterer Volksrechte verspricht man sich neben einer volksnäheren Politik primär die Möglichkeit zur Intervention in Fällen mangelhafter Interessenvertretung durch gewählte Repräsentanten. Ob und wenn ja inwieweit direkte Demokratie tatsächlich dazu beiträgt, dem Volkswillen zum Durchbruch zu verhelfen, ist von der Ausgestaltung der jeweiligen Instrumente ebenso abhängig wie von der nationalen Gesamtrechtsordnung. Die Verfassungen Österreichs und Liechtensteins verfolgen diesbezüglich gegenläufige Ansätze. Die vorliegende Arbeit stellt die direkt-demokratischen Instrumente im österreichischen Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) und der liechtensteinischen Landesverfassung (LV) rechtsvergleichend dar. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die realpolitischen Wirkungen der vorhandenen Volksrechte, empirisches Datenmaterial aus je knapp einem Jahrhundert Verfassungsgeschichte und die Frage nach einem etwaigen Reformbedarf insbesondere des österreichischen Instrumentariums direkter Demokratie gelegt.



Dr. iur. Siegfried Herzog, Vaduz (FL)

«Die Personenfreizügigkeit nach liechtensteinischem Recht»

Die liechtensteinische Personenfreizügigkeit widerspiegelt einen kontrovers diskutierten Sachkomplex. Aufgrund seiner geografischen Lage und Kleinheit verfügt das Fürstentum Liechtenstein im Bereich der Personenverkehrsfreiheit über eine europaweit einzigartige Sonderlösung. In den letzten Jahren stellte sich jedoch ausgehend vom Dienstleistungsgewerbe vermehrt die Frage, ob strenge Zugangsbeschränkungen Fluch oder Segen für einen modernen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort bedeuten. Die vorliegende Arbeit untersucht im Vergleich mit dem liechtensteinischen Ausländergesetz das geltende liechtensteinische Personenfreizügigkeitsrecht unter Berücksichtigung der historischen Entwicklungen. Im Anschluss daran bietet die Arbeit Denkanstösse für etwaige Reformmöglichkeiten.



Dr. iur. Nadim Kashlan, Wiesbaden (D)

«Rechtsvergleichende Betrachtung von Domain-Streitschlichtungsverfahren in Österreich, Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein und in Deutschland. Benötigt die .de-Domain ein aussergerichtliches Domain-Streitschlichtungsverfahren?»

Streitigkeiten um Domains sind allgegenwärtig, da eine Domain nur technisch einmal vergeben werden kann. Die Ausweitung der verfügbaren Domains um viele hundert neue generische Topleveldomains (gTLD) bewirkt, dass sich die Anzahl der Streitigkeiten erhöht. Als Alternative zu gerichtlichen Verfahren gibt es für manche Domains aussergerichtliche Streitschlichtungsverfahren. Mit den bekannten und bewährten Verfahren der aussergerichtlichen Streitschlichtung wie nach der Uniform Domain Name Dispute Resolution Policy, dem europäischen ADR und dem jüngst eingeführten Verfahren nach der Uniform Rapid Suspension Policy lässt sich fragen, ob nicht auch für Deutschland und die Country Code TLD .de (ccTLD) ein Verfahren eingeführt werden könnte. Die Arbeit untersucht dazu die rechtlichen Grundlagen und vergleicht dafür auch das in der Schweiz und Liechtenstein praktizierte Verfahren der aussergerichtlichen Streitschlichtung wie auch das ehemals in Österreich vorhandene Verfahren. Daraus werden Ansätze für ein neues generisches Verfahren für die .de-Domain gebildet.



Dr. iur. Andreas Meier, Wittenbach (CH)

«Verdeckte Ermittlung – Optimierung und Aktualisierung der Funktionsaufteilung im Lichte neuer Herausforderungen»

Die heute rasch voranschreitende Globalisierung in sämtlichen Lebensbereichen muss auch als Ursache für die Ausbreitung grenzüberschreitender Kriminalität betrachtet werden. Die Bekämpfung dieser Kriminalität, unter Berücksichtigung neuerer sowie auch organisierter Formen, bedarf einer verstärkten polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit zwischen europäischen Staaten. Der Autor greift in diesem Zusammenhang die verdeckte Ermittlung als strafprozessuale Zwangsmassnahme im schweizerischen Recht auf und grenzt diese vor allem von der verdeckten Fahndung ab. Weiter verfeinert und entwickelt er die verdeckte Ermittlung durch einen eigenen Lösungsansatz der Funktionsaufteilung. Der Autor setzt diese in einen breiten Kontext von nachrichten- und erkennungsdienstlicher Aufklärungsarbeit, nicht nur in der Schweiz, sondern insbesondere auch in Bezug auf das europäische Umland.

Gestandene Praktiker

Interview mit Prof. Dr. Diethelm Klippel, Dekan

Herr Prof. Dr. Klippel, was hat Sie überzeugt, die Berufung zum Dekan der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein anzunehmen?

Dafür waren drei Gründe ausschlaggebend. Erstens habe ich es bei meiner Tätigkeit als Universitätsprofessor immer als wichtige Aufgabe angesehen, Doktorandinnen und Doktoranden zu betreuen. In diesem Zusammenhang habe ich die grossen Vorteile einer strukturierten Doktorierendenausbildung erfahren, nämlich in sogenannten Graduiertenkollegs, in denen etwa ein Dutzend Promotionsstipendiaten und andere Doktorierende durch spezielle Lehrveranstaltungen gefördert werden. Das ist, abgesehen von den Stipendien, auch das Modell der UFL, das ich gerne unterstütze. Zweitens hat mich die Idee der berufsbegleitenden Promotion überzeugt, dass also gestandene Praktiker eine Dissertation schreiben. Angesichts der engen Verbindung von Praxis und Theorie in der Rechtswissenschaft sehe ich das als besonders förderungswürdig, aber auch als Herausforderung an. Drittens hat es mich gereizt, an einer kleinen privaten Universität tätig zu sein, an der die kurzen Verwaltungs- und Entscheidungswege geradezu dazu einladen, neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Was war Ihre erste Amtshandlung als Dekan?

Wenn ich mich recht erinnere, war das ein erfreulicher Anlass: nämlich die Begrüssung der 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des derzeit laufenden Studiengangs.

Eine Ihrer Aufgaben ist die Sicherstellung der Freiheit von Lehre und Forschung an der Fakultät. Sie haben über den Freiheitsbegriff promoviert: Was genau bedeutet dieser?

Genau gesagt geht es in meiner rechtshistorischen Dissertation um die Entstehung des liberalen politischen Freiheitsbegriffs und der Menschen- und Bürgerrechte im deutschen Naturrecht des 18. Jahrhunderts – eine fast vergessene Tradition der deutschen politischen Theorie. Die Autoren am Ende des 18. Jahrhunderts arbeiteten die auch heute noch im Vordergrund stehende Staatsgerichtetheit der Freiheit heraus, darunter auch der Denk- und Meinungsfreiheit, welche die Freiheit von Forschung und Lehre umfasste.

Und wie können Sie diese Freiheit in der Praxis sicherstellen?

Das ist bei einer privaten Universität in einem Staat wie Liechtenstein kein Problem: sie mischen sich weder in die Forschung, noch in die Lehrinhalte ein.

Die Möglichkeit der berufsbegleitenden Promotion für gestandene Praktiker war einer der Gründe für Prof. Dr. Diethelm Klippel, die Berufung zum neuen Dekan an der UFL anzunehmen. Im Interview spricht er über die Freiheit von Forschung und Lehre, die juristischen Themen der Zukunft und die Vorteile kurzer Wege.

Welchen Einfluss hat der Wissenschaftliche Beirat auf Ihre Arbeit – Sie sind seit 2011 selbst Mitglied dieses Gremiums?

Der Wissenschaftliche Beirat begleitet die Arbeit von Dekan und Studiengangsbereich – schliesslich benötigen deren Ideen Kritik oder Unterstützung von kompetenter Seite. Zudem kommen vom Wissenschaftlichen Beirat zahlreiche wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Arbeit der Fakultät.

«Eine kleine private Universität lädt geradezu dazu ein, neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.»

Was macht die Rechtswissenschaftliche Fakultät der UFL für Juristen attraktiv?

Ganz eindeutig die Möglichkeit, berufsbegleitend zu promovieren und bei der Erstellung der Dissertation optimal betreut zu werden.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist klein, dafür spezialisiert, beispielsweise im Bereich des grenzüberschreitenden Rechts: Ein Vor- oder Nachteil?

Das ist ein grosser Vorteil. Sie kann wegen der bereits erwähnten kurzen Wege schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren und spezielle wissenschaftliche Schwerpunkte setzen.

Sie besitzen die Lehrberechtigung und leiten auch an der UFL Seminare: Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Lehr- und Forschungsarbeit, welche Strategie verfolgen Sie?

In erster Linie geht es mir darum, die Doktorierenden bei der Erstellung ihrer Dissertation gut zu betreuen. Das geht von der Formulierung eines geeigneten Arbeitsthemas über die Vermittlung von Techniken und Formalien des rechtswissenschaftlichen Arbeitens bis hin zur Ermutigung und Beratung bei Seminarvorträgen zu einzelnen Aspekten der Dissertation. Generell stehe ich zur Beratung immer zur Verfügung. Auch wenn das Dissertationsthema nicht die von mir vertretenen Fächer betrifft, kann ich zur Herangehensweise und Plausibilität angesichts meiner langjährigen Erfahrung im Betreuen von zahlreichen Doktorierenden immer etwas sagen.

Welche juristischen Themen werden in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen?

Prognosen sind immer schwierig, aber nach meinem jetzigen Eindruck



sind dies Themen, die mit der Digitalisierung, mit neuen Techniken, mit der sogenannten Globalisierung und der wirtschaftlichen Entwicklung zusammenhängen, angesichts der im Durchschnitt immer älter werdenden Bevölkerung aber auch rechtliche Aspekte von Gesundheit.

«Die Qualität der Betreuung und die wissenschaftliche Qualität der Dissertationen, müssen stets sichergestellt werden.»

Eine Ihrer Aufgaben ist auch die permanente Qualitätssicherung. Wo sehen Sie konkreten Bedarf an der Fakultät?

Ein ganz konkreter und dringender Veränderungsbedarf besteht nicht. Aber die Qualität der Betreuung und die wissenschaftliche Qualität der Dissertationen, ob praxisrelevant oder nicht, müssen stets beobachtet und sichergestellt werden.

Im Auftrag der Universität Bayreuth haben Sie 2011 die Dissertation des damaligen deutschen Verteidigungsministers geprüft. Welche Lehren haben Sie aus dem «Fall Guttenberg» gezogen und wie fliesen diese heute in Ihre Arbeit ein?

Eigentlich waren daraus keine allgemeinen Lehren zu ziehen, da die Dreistufigkeit des Plagierens und die herausgehobene Stellung Gutenbergs den Fall einzigartig machen. Plagiate bei wissenschaftlichen Arbeiten hat es immer schon gegeben. Deutlich wurde aber, dass eine Universität gut daran tut, bei plötzlichem öffentlichen Interesse die Öffentlichkeit schnell und umfassend über Stellenwert und Charakteristika des Gegenstands – hier von Dissertationen – und über die Entscheidungsverfahren aufzuklären sowie möglichst schnell und einleuchtend zu reagieren. Das haben alle Gremien der Universität Bayreuth, wie inzwischen allgemein anerkannt ist, in vorbildlicher Weise getan. Dass die Promotion generell unter Verdacht geriet, ist von den Medien her gesehen verständlich, aber völlig unangebracht: Ein Dokortitel weist nach wie vor eine besondere Leistung nach, unabhängig von der Benotung.

Vor diesem Hintergrund: Wie lassen sich Plagiatsarbeiten vermeiden?

Sie lassen sich, das ist jetzt genauso wie früher so, nie ganz vermeiden. Das beste Mittel dagegen ist die Kompetenz der Betreuer einer wissenschaftlichen Arbeit auf dem jeweiligen Fachgebiet. Es hilft allenfalls noch

das Googeln verdächtiger Formulierungen. Plagiatssoftware hält nicht das, was sie verspricht: Mit ihrer Hilfe lässt sich nur ein Bruchteil von Plagiaten entdecken, sie erkennt nur Texte, die im Internet stehen, und sie macht sehr viel Arbeit, weil sie auch Texte als Plagiate kennzeichnet, die gemeinfrei sind. Allerdings entkräftet ihre Anwendung das Argument, man habe nicht genug getan, um Plagiate auf die Spur zu kommen.

Wo sehen Sie die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein in den nächsten drei Jahren?

Erstens lassen sich die zukünftigen Aufgaben der Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit den Begriffen Konsolidierung und Optimierung der berufsbegleitenden Doktorierendenausbildung umschreiben. Zweitens ist es mein Wunsch, die Forschungskapazität der UFL zu stärken, und zwar nicht zuletzt auf dem Gebiet des liechtensteinischen Rechts. ■



Prof. Dr. Diethelm Klippel

Prof. Dr. Diethelm Klippel ist seit Oktober 2017 Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Er ist zudem seit 2011 Wissenschaftlicher Beirat an der UFL. Der Verfassungsexperte ist Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth. 2006 bis 2015 war er Ombudsmann der Kommission «Selbstkontrolle in der Wissenschaft» der Universität Bayreuth, die sich unter anderem mit Fragen wissenschaftlichen Fehlverhaltens, die sich aus dem «Fall Guttenberg» ergaben, befasste. Prof. Klippel promovierte über die «Politische Freiheit und Freiheitsrechte im deutschen Naturrecht des 18. Jahrhunderts» und habilitierte sich zum Thema «Der zivilrechtliche Schutz des Namens».

Erwartungen übertroffen

Interview mit PD Dr. Gregor Heissl,
Studiengangsleiter und Dekan a.i. (bis Dezember 2017)

Herr Dr. Heissl, was ist Ihr Fazit im Hinblick auf das Jahr 2017 als Studiengangsleiter?

Das Jahr 2017 hat meine Erwartungen übertroffen. Mit dem im Oktober beginnenden neuen Durchgang konnte die Anzahl der Studierenden um 150 Prozent im Vergleich zum vorhergehenden gesteigert werden. Dies erfüllt mich mit Stolz. Es zeigt die Früchte unserer Arbeit in den vergangenen Jahren. Offenbar erfreut sich das gemeinsam mit der Rektorin Dr. Barbara Gant entwickelte neue Konzept einer grossen Beliebtheit.

Im Mai 2017 fand eine besondere Promotionsfeier mit der höchsten Absolventenzahl seit Bestehen der UFL statt. Wie war Ihnen zumute?

Promotionsfeiern an der UFL sind eine der wenigen Veranstaltungen, bei denen Mediziner und Juristen gemeinsam ihre Leistungen präsentieren. In diesem Zusammenhang gratuliere ich Prof. Drexel, Dekan der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät, für die hervorragenden Erfolge. Uns Juristen ist es gelungen, nicht nur die Anmeldezahlen für den neuen Lehrgang, sondern auch die Absolventenzahlen der früheren Lehrgänge zu steigern. Auch wenn es für mich ein erhebendes Gefühl war als Studiengangsleiter gemeinsam mit Dr. Gert Risch und Rektorin Dr. Barbara Gant die Urkunden überreichen zu dürfen, gebührt das Lob dafür den Dissertationsbetreuern und natürlich ganz besonders den Studierenden selbst.

Sie haben per Ende 2017 die Studiengangsleitung an Dr. Elisabeth Berger abgegeben. Inwiefern bleiben Sie der UFL dennoch erhalten?

Die drei Jahre als Studiengangsleiter war eine lehrreiche, intensive und erfolgreiche Zeit zugleich. In dieser Zeit habe ich viele Personen und Persönlichkeiten kennen und schätzen gelernt. Aus diesem Grund möchte ich der UFL weiterhin verbunden bleiben. Mein Wunsch wäre dahingehend, mich bei der wissenschaftlichen Betreuung der Studierenden zum Beispiel durch Lehrveranstaltungen, Teilnahme an Doktoratskolloquien oder bei der Betreuung von Dissertationen einzubringen.

Welches waren Ihre prägendsten Momente in den Jahren als Studiengangsleiter?

Prägende Momente in meiner Zeit als Studiengangsleiter hat es einige gegeben: Einer war die Überreichung der Urkunde an einen Studierenden, der das Doktoratsstudium nicht nur ein Jahr unter der Mindeststudien-dauer, sondern auch mit der Höchstnote in beiden Gutachten abgeschlossen hat. Auch Doktoratskolloquien waren äusserst prägend, wenn sich Studierende gegenseitig wohlmeinende und hilfreiche Ratschläge für

Das neue Konzept der Rechtswissenschaftlichen Fakultät erfreut sich grosser Beliebtheit, meint Studiengangsleiter PD Dr. Gregor Heissl. Die Erwartungen 2017 wurden weit übertroffen. Für den abtretenden Studiengangsleiter waren die letzten drei Jahre eine lehrreiche Zeit, deshalb möchte und wird er der UFL weiter verbunden bleiben.

deren Arbeit an den jeweiligen Dissertationen geben.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Rechtswissenschaften in der Zukunft, generell und auch im Hinblick auf die Digitalisierung?

Die Rechtsordnungen und somit auch die Rechtswissenschaft werden immer spezialisierter. So ist es auch in meinem Bereich des öffentlichen Rechtes mittlerweile unmöglich geworden, einen Überblick über sämtliche Novellen und Judikaturlinien mit all ihren Verästelungen zu behalten. Es wird demnach noch wichtiger, sich auf bestimmte Bereich zu spezialisieren. Die Digitalisierung bringt auch für die Rechtswissenschaft eine Reihe von neuen Möglichkeiten, zum Beispiel deutlich erleichterte Recherche nach Literatur und Judikatur. Für uns alle als Rechtssubjekte bringt die Digitalisierung jedoch auch Herausforderungen gerade in Bezug auf Datenschutz mit sich. In diesem Bereich werden an der UFL im laufenden Lehrgang Dissertationen verfasst. ■



Gregor Heissl

Gregor Heissl war bis Ende 2017 Studiengangsleiter und Dekan a.i. der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Nach seiner rechtswissenschaftlichen Promotion mit Auszeichnung absolvierte er einen Masterlehrgang über Menschenrechte (E.MA). Nach vier Jahren am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien tätig kehrte er wieder an das Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre der Universität Innsbruck zurück. 2018 wurde er als Richter ans Landesverwaltungsgericht nach Salzburg berufen.

Die UFL dankt PD Dr. Heissl für seinen grossen Einsatz für die Rechtswissenschaftliche Fakultät und freut sich, dass er der Universität mit seiner Erfahrung und seinem Know-How erhalten bleibt.

Trend zur Spezialisierung

Interview mit Dr. Alexander Ospelt,
Wissenschaftlicher Beirat

Herr Dr. Ospelt, was motiviert Sie, im Wissenschaftlichen Beirat der UFL mitzuwirken?

In der Praxis zeigt sich, dass in Liechtenstein im Vergleich zu anderen Ländern wenig Literatur zu einzelnen Rechtsproblemen besteht. Im Rahmen des Wissenschaftlichen Beirates kann ich dazu beitragen, dass solche Themen in Dissertationen wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Der Austausch zwischen Praxis und Lehre ist zudem sehr inspirierend und es ergeben sich dadurch im Wissenschaftlichen Beirat interessante Diskussionen.

Wenn Sie die Dissertationsthemen des letzten Jahres betrachten, wie ordnen Sie die Themenvielfalt aufgrund Ihrer praktischen Erfahrung ein?

Zunächst bin ich mal von der Qualität der Dissertationen beeindruckt. Den Studentinnen und Studenten ist sehr wohl bewusst, dass ihre Dissertation für sie und ihren Beruf in der Juristenwelt prägend ist. Die Themenvielfalt zeigt sich eben auch in der täglichen Arbeit eines Rechtsanwaltes und einer Rechtsanwältin. Der Trend zur Spezialisierung hat aufgrund dieser Themenvielfalt bei uns im Lande Einzug gehalten.

Wie beurteilen Sie die Rechtswissenschaftliche Fakultät generell?

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät leistet einen sehr wichtigen Beitrag zur Qualität des juristischen Arbeitens in Liechtenstein. Ob als Richter, Staatsanwältin, Rechtsanwalt oder juristische Mitarbeiterin in der Landesverwaltung oder privaten Betrieben kann jede und jeder von den Vorträgen und Dissertationen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät profitieren. Für liechtensteinische Juristinnen und Juristen, die gezwungen sind, im Ausland das Handwerkzeug ihres Berufes zu erlernen, kann die Rechtswissenschaftliche Fakultät mit ihrem Angebot eine ideale Verbindung zum Berufsleben in Liechtenstein sein.

Die UFL positioniert sich zunehmend auch mit besonderer Expertise im liechtensteinischen Recht. Welche Chancen sehen Sie hier für die Fakultät?

Die UFL hat bereits bewiesen, dass sie ein interessantes Angebot für heimkehrende Juristinnen und Juristen bietet. Nicht nur die Studentinnen und Studenten, sondern das ganze Land profitiert aufgrund dieser Positionierung. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist also auf dem richtigen Weg.

Interessante Diskussionen und ein sehr inspirierender Austausch zwischen Praxis und Lehre, das motiviert Dr. Alexander Ospelt, im wissenschaftlichen Beirat der UFL mitzuwirken. Beeindruckt ist er von der Qualität der Dissertationen der Absolventen der letzten Jahre, schliesslich leiste die Rechtswissenschaftliche Fakultät einen wichtigen Beitrag zur Qualität des juristischen Arbeitens in Liechtenstein.

Welches werden die treibenden Themen der nächsten Jahre im rechtswissenschaftlichen Bereich sein?

Compliance und Digitalisierung sind mittlerweile tägliches Brot in der Rechtsberatung. Die Literatur hierzu wächst. Spannend werden sicherlich die Fälle der Rechtsprechung dazu sein. Letztlich muss es in diesem Bereich gelingen, im Interesse der Rechtsanwenderin und des Rechtsanwenders verlässliche Auskünfte erteilen zu können, ohne dass man bereits wieder von der Rechtswirklichkeit eingeholt wird. ■



Dr. Alexander Ospelt

Dr. Alexander Ospelt ist seit 1997 als selbstständiger Rechtsanwalt tätig. 1993 war er Mitarbeiter bei der Ständigen Vertretung Liechtensteins bei den Vereinten Nationen (UN) in New York. Von 1994 bis zur Gründung seiner Anwaltskanzlei 1997 war er beim liechtensteinischen Landgericht sowie bei einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei in Liechtenstein tätig. Er studierte an der Hochschule St. Gallen und anschliessend Europarecht an der Freien Universität Brüssel. 1999 promovierte er zum Doktor der Rechtswissenschaften.

Pro scientia, pro amicitia!

Von Dr. iur. Christian Geisselmann, Absolvent



Dr. iur. Christian Geisselmann

Sich an ein Doktorat zu wagen – egal an welcher Universität – heisst einen Schritt zu tun, der in seiner Dimension in etwa dem von der Schul- in die Studienzeit entspricht: Wo zu Gymnasialzeiten die Unkenrufe schon bei Prüfungspensen im unteren zweistelligen Bereich begannen und im Laufe des universitären Grundstudiums – speziell des juristischen – schnell aus Seiten Bücher und aus Tagen der Vorbereitung Wochen und Monate wurden, heisst eine Dissertation zu schreiben, sich über Jahre hinweg einem einzigen Sujet zu widmen, dieses von Grund auf zu erarbeiten, zu perfektionieren, sich hierin quasi selbst vom Kundigen zum Experten auszubilden. Der dafür zu zahlende Preis ist – neben Dutzenden von durchhackerten Nächten und Wochenenden – ein gewisses Durchhaltevermögen, der Lohn dafür die titelmässig bescheidene Befähigung zur wissenschaftlich-fundierten Auseinandersetzung auch mit komplexesten Thematiken sowie die Erlangung des Spezialistenrangs im eigenen Fachgebiet.

«Rückblickend war die Zeit an der UFL ebenso arbeitsintensiv wie fordernd.»

Wenn das oben Gesagte zwar zutreffenderweise auch für ein Promotionsstudium an jeder anderen Einrichtung gelten mag, so ist es dem Verfasser – zuvor Absolvent einer staatlichen österreichischen Universität mit knapp 5'000 inskribierten Studierenden an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät alleine im vergangenen Studienjahr – doch ein grosses Anliegen, jene Vorzüge zu akzentuieren, die lediglich ein Privatissimum, wie es die UFL bietet, zu offerieren vermag:

Zum einen ist es jene Flexibilität, Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft, die den Studierenden von Seiten aller Universitätsangehörigen entgegengebracht wird. Wo an anderen Hochschulen – speziell denen grösseren Formats – Emails über Wochen unbeantwortet bleiben, Dissertationsthemen nicht selten nur aus vorgegebenen «Interessenlisten»

Berufsbedingt absolvierte Christian Geisselmann sein Studium in vier statt sechs Semester. Das braucht Durchhaltewillen. Ein «Privatissimum» wie die UFL bietet dabei erhebliche Vorzüge, meint unser Absolvent.

des jeweiligen Betreuers zu wählen sind und sich gewährte Unterstützung bestenfalls auf überfüllte Seminarveranstaltungen beschränkt, wird das Betreuungsverhältnis in Liechtenstein als ein sehr persönliches erlebt. Insbesondere das Eingehen auf individuelle Zeit- und Karrierepläne der Studierenden – dem Verfasser dieses Berichts, der das Doktoratsstudium aus beruflichen Gründen durch entsprechende Mehrarbeit in vier statt sechs Semestern absolvieren wollte, wurde dies durch punktgenaue Koordination der Abgabe- und Prüfungstermine ermöglicht – stach dabei besonders hervor.

Auch das Verhältnis zwischen den Doktoranden, ein ebenso bunter wie interessanter Mix aus den verschiedensten Rechtsordnungen und Praxisbereichen, unterscheidet sich stark von dem an anderen Universitäten: Stetiger Austausch und Kontakt begleitete die gesamte Studienzeit, im Rahmen regelmässiger gemeinsamer Abendessen fanden erfolgreiche Lehrveranstaltungstage einen entspannten Ausklang und wurden aus Kollegen Freunde.

Rückblickend auf die beiden vergangenen Jahre war die Zeit an der UFL ebenso arbeitsintensiv wie fordernd. Spätestens bei Überreichung der Promotionsurkunde im Kreise der Kommilitonen und Familie bleibt jedoch nichts anders zu sagen als «Der Weg hat sich gelohnt!». ■

Wissenschaftlich präzises Denken

Interview mit Isabelle Zehnder, Studierende

Frau Zehnder, Sie verfügen über einen Master of Law der Universität Basel und einen Executive MBA der Hochschule St. Gallen. Was hat Sie dazu bewogen, zusätzlich ein Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der UFL zu absolvieren?

Die Dissertation ermöglicht mir, eine Verbindung zwischen meiner Tätigkeit im Marketing und meiner juristischer Grundausbildung herzustellen. Das wissenschaftlich präzise und unternehmerische Denken folgt dabei einer ergebnisorientierten Handlungsweise. Und das rund um einen Themenbereich, der nicht nur mich, sondern sehr viele Menschen im Marketing in Zukunft beschäftigen wird. Entsprechend freue ich mich, durch meine Promotion einen kleinen Beitrag zu leisten, um den wissenschaftlichen Kenntnisstand zum Thema Datenschutz zu erweitern.

Wie sind Sie auf die UFL aufmerksam geworden und welches sind Ihre ersten Erfahrungen während des Studiums?

Auf die UFL aufmerksam geworden bin ich durch intensive Recherchen im Internet. Überzeugt hat mich die Möglichkeit, das Doktoratsstudium berufsbegleitend zu absolvieren – und natürlich auch die gute Erreichbarkeit der UFL.

Studium und Lerninhalte gefallen mir sehr gut: Die Studiengruppe ist interessant zusammengesetzt, der interdisziplinäre Austausch macht Spass und trägt zu einem angenehmen Arbeitsklima bei. Ich lerne spannende Menschen kennen, erweitere mein Netzwerk und freue mich immer auf die anregenden Blockveranstaltungen.

Ihren EMBA haben Sie bereits berufsbegleitend absolviert. Was sind Ihre Learnings aus dieser Zeit für das aktuelle berufsbegleitende Doktoratsstudium?

Mit der EMBA Ausbildung habe ich nur positive Erfahrungen gemacht: Eine berufsbegleitende Ausbildung ist anspruchsvoll und erfordert Durchhaltewillen und Motivation, kommt aber meinem Bedürfnis nach Herausforderungen entgegen. Die strukturierten Zeitpläne zwingen mich dazu, mich zu organisieren und Prioritäten zu setzen. Dadurch setze ich mich fokussierter und konzentrierter mit dem Forschungsgebiet auseinander, was sich positiv auf meinen Lernerfolg auswirkt. Der ständige Bezug zur beruflichen Praxis sorgt zudem für einen weniger theoretischen Ansatz in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, was mir sehr entspricht.

Mit ihrer Promotion an der UFL forscht Isabelle Zehnder an einem topaktuellen Thema: dem Datenschutz. Eine berufsbegleitende ist anspruchsvoll, fördert aber ihr Bedürfnis nach Herausforderungen.

Welchem Thema werden Sie sich in Ihrer Dissertation widmen? Und warum haben Sie dieses gewählt?

Ich werde über die Revision des Datenschutzgesetzes in der Schweiz und deren Auswirkungen auf das Marketing, insbesondere die Marketing Automation, schreiben. Das Thema ist aktuell und natürlich eng mit meiner beruflichen Tätigkeit verbunden: Fragestellungen zum Schutz privater Daten im Umfeld von E-Business, Customer Loyalty Programmen und sozialen Medien sind seit Jahren relevant, gewinnen aber zunehmend und rasant an Bedeutung, wie ja nicht nur der jüngste Datenskandal rund um Facebook und Cambridge Analytics zeigt. Als Marketing- und Verkaufsverantwortliche eines E-Commerce-Anbieters ist es für mich von höchstem Interesse, mich mit der juristischen und praktischen Seite dieses Themas auseinanderzusetzen. Die Thematik hat höchste Relevanz und bietet mir genügend Möglichkeiten für die wissenschaftliche Bearbeitung. ■



Isabelle Zehnder, Studierende an der UFL

Isabelle Zehnder (34) studiert seit 2017 an der UFL. Sie ist Marketingleiterin bei Betty Bossi AG und Mitglied der Geschäftsleitung, wobei sie sämtliche Marketingaktivitäten in allen Geschäftsfeldern verantwortet. Isabelle Zehnder hält einen Master of Law und einen Executive MBA (HSG) und ist Dozentin für Strategisches Management/Marketing an der Hochschule Luzern.

2017 in a nutshell



Ordensverleihung: Grosse Ehre für Dr. sc. nat. Gert Risch

Für seine Verdienste um das Land Liechtenstein wurde unserem Präsidenten Dr. sc. nat. Gert Risch am 7. September 2017 von Erbprinz Alois das «Komturkreuz mit dem Stern des fürstlichen Verdienstordens» verliehen. Er hat sich seit Jahrzehnten um die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Liechtenstein verdient gemacht.



Dr. Barbara Gant zur Rektorin ernannt

Der Stiftungsrat der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) hat Dr. phil. Barbara Gant zur Rektorin ernannt. Die Tirolerin ist seit 2013 an der UFL. Vor ihrem Wechsel an die UFL war sie vier Jahre Leiterin des Bereichs «Lifelong Learning» und «Bologna-Koordinatorin» der Medizinischen Universität Innsbruck.



Neuer Dekan der Rechtswissenschaften

Die UFL hat Prof. Dr. Diethelm Klippel mit Beginn des siebten Studiengangs der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zum Dekan berufen. Bisher hatte Studiengangsleiter PD Dr. Gregor Heissl dieses Amt interimistisch geführt. Prof. Klippel ist seit 2011 Wissenschaftlicher Beirat an der UFL.

Der Verfassungsexperte ist Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth.



Dr. Elisabeth Berger leitet die Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. iur. Elisabeth Berger wurde per 1. Januar 2018 zur neuen Studiengangsleiterin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ernannt. Sie war lange an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien tätig und bringt grosse Erfahrung in der Betreuung von Studierenden und dem Abfassen wissenschaftlicher Arbeiten ein.



Dr. Alexander Ospelt Honorarkonsul Belgiens

Dr. Alexander Ospelt, Wissenschaftlicher Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde am 26. April 2017 zum Honorarkonsul des Königreichs Belgien ernannt.



7. Promotionsfeier

Anlässlich unserer nunmehr siebten Promotionsfeier nahmen am 7. Mai 2017 in feierlichem Rahmen 13 der insgesamt 20 Promovendi ihre Urkunden entgegen. Damit konnte die UFL die höchste Absolventenzahl seit Bestehen verzeichnen.



Angeregtes Sommerfest

Am 16. Juni 2017 fand das alljährliche Sommerfest statt. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen sowie aktuell Studierende nutzen die Gelegenheit zum Austausch an diesem sommerlichen Abend im Hof der Universität.

Studiengänge starteten 2017 vollbesetzt

Im Oktober 2017 starteten erneut unsere Doktoratsstudiengänge «Dr. scient. med.» und «Dr. iur.», die sich an berufstätige Akademiker richten. Fast 40 Prozent der aktuellen Studienstarter sind zwischen 41 und 55. Auch die vier Studierenden der über 56jährigen zeigen, was an der UFL «lebenslanges Lernen» bedeutet. 25 Prozent sind Frauen. 44 Prozent kommen aus Deutschland, gefolgt von 22 Prozent aus Österreich, 27 Prozent aus der Schweiz und 7 Prozent aus Liechtenstein.



Impulsseminar: Regierung beauftragt UFL

Am 3. Oktober 2017 startete die UFL erstmals das Impulsseminar «Entwicklung des liechtensteinischen Gesund-

heitswesens». Initiantin des Programms ist die Regierung, welche die UFL beauftragt hat, hierzu ein fundiertes Konzept zu entwickeln. Die UFL ist seit über 10 Jahren als wissenschaftliche Institution im Gesundheitssektor etabliert und versteht sich als Think Tank. An insgesamt 12 Anlässen können sämtliche Berufsgruppen zu Wort kommen, weitere Entwicklungen aufzeigen und gemeinsam Erwartungen hinsichtlich allfälliger Reformen formulieren, die dann der Regierung vorgelegt werden. Das Seminar endet im Juni 2018.



BioLAGO: Fruchtbare Zusammenarbeit

Die UFL ist seit 2017 Mitglied des Vereins BioLAGO. BioLAGO steht für die Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft in der Vierländerregion Bodensee. Der Verein fördert Wissenstransfer und Kooperationen zwischen Forschung, Industrie und Kliniken für Innovationen im Gesundheitswesen – mit über 200.000 Arbeitsplätzen eine der Kernbranchen der Region Hochrhein-Bodensee. Durch die Initiierung und Koordination von Wachstumsprojekten, aktive Partnernvermittlung, Gründungsberatung und Fortbildungen fördert BioLAGO nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit seiner Mitglieder. Das grösste regionale Netzwerk ist seit 10 Jahren aktiv und repräsentiert über 100 Akteure in den Hightech-Bereichen Life Sciences, Diagnostik, Medizintechnik und Pharma. Durch die Mitgliedschaft der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät der UFL gelingt BioLAGO der Ringschluss aller Hochschulen mit Kompetenzen im Bereich Gesundheit in der Vierländerregion. (Bild: BioLAGO)

Auszeichnungen unserer Absolventen und Studierenden

Dr. iur. Christian Geisselmann erhielt 2017 den Publikationsförderpreis sowie den Dissertationspreis des Landes Vorarlberg. Er promovierte an der UFL zum Thema «Die direkt-demokratischen Instrumente Liechtensteins – Rechtspolitische Wirkungen und Empirie».

Dr. med. dent. Dr. scient. med. Philipp Plugmann wurde mit dem Health Media Award für das Kapitel «Was kann die Gesundheitswirtschaft von Gamification lernen?» im Buch «Neuermessung der Gesundheitswirtschaft» (Springer-Gabler-Verlag, 8.01.17, Hrsg: Prof. Dr. David Matusiewicz (FOM)) ausgezeichnet.

Dr. scient. med. Klaus Schliz, Absolvent und UFL-ALUMNI-Botschafter wurde mit dem «Eye of the year 2017» geehrt. Diese Mitarbeiterauszeichnung wurde für besondere Leistungen im Bereich der Kinderanästhesie durch das Augenzentrum Wangen Prof. Dr. Jahnknecht, PD Dr. Gerling, Dr. Wiek verliehen.

Dr. Evangelos Sarantopoulos erhielt das Fellowship 2017 der DAFPRS (Dutch Association for Facial Plastic and Reconstructive Surgery). Zudem hat er erfolgreich sein Masterstudium M.A. in Medizinethik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz abgeschlossen. Durch das Cosmetic Surgery & Health Magazine wurde er darüber hinaus mit dem Award 2018 ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird jährlich Fachärzten für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie verliehen, die überdurchschnittliches klinisches und wissenschaftliches Engagement zeigen. ■

Wissenschaftlicher Diskurs mit der Öffentlichkeit

Wissen, wissenschaftliches Know-how, nutzt nur, wenn es verbreitet und breit angewendet werden kann. Die UFL trägt hier gern Verantwortung. Mit ihren Vortragsreihen hat sie auch 2017 wieder zahlreiche Interessierte begrüßen können.

Wissenschaft muss frei zugänglich sein. Die hervorragende Vernetzung der UFL mit Experten und Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik ermöglicht es, hochkarätige Referenten und Gesprächspartner an einem Ort zusammenzubringen und die breite Öffentlichkeit am wissenschaftlichen Diskurs teilhaben zu lassen. Die beliebte Health and Life Sciences-Reihe der UFL sowie das neue «Podium Recht» tragen dieser Intention Rechnung. Unser Dank gilt der grossen Unterstützung durch die Gemeinde Triesen.

Podium Recht

Wissenschaftliche Erkenntnisse für die Rechtspraxis

Am 11. Mai veranstaltete die UFL ein Podium zum Thema «Wissenschaftliche Erkenntnisse für die Rechtspraxis». Vorgestellt wurden neueste wissenschaftliche Erkenntnisse für die Rechtspraxis zu den Themen «Haftung und Sportlerschutz in Risikosportarten, insbesondere im Tauchsport» und «Die Kosten der Strafjustiz in der Praxis». Wer bezahlt es? Die Kosten der Strafjustiz in der Praxis und Haftung und Sportlerschutz in Risikosportarten, insbesondere im Tauchsport. Die Referenten Dr. iur. Silvia Hess und Dr. iur. Michael Jehle beides erfolgreiche Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der UFL stellten die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit vor.

Health & Life Sciences

Seit 2008 richtet die Universität die Vortragsreihe «Health and Life Sciences» aus. Per Ende 2017 kann bereits auf fast 80 spannende und viel beachtete Vortragsabende mit wissenschaftlich herausragenden Referenten verwiesen werden. Auch im Jahr 2017 wurden die Vorträge von einer zahlreichen, interessierten Zuhörerschaft aus der gesamten Region verfolgt, welche die Vorträge durchwegs mit «gut» und «sehr gut» bewerteten. Wie schon in den Jahren zuvor wurde das Programm von Prof. Dr. Christoph Säly geleitet, der gemeinsam mit Dekan Prof. Dr. Heinz Drexel für die Gestaltung des Programmes verantwortlich war.

Schaufensterkrankheit?

Im ersten HLS-Vortrag des Jahres am 19. Januar referierte Prof. Dr. Beatrice Amann-Vesti zum Thema «Von der Schaufensterkrankheit

zum Raucherbein». Mit zunehmendem Alter kommt es, gefördert durch Risikofaktoren wie Rauchen, Diabetes, Bluthochdruck und hohes Cholesterin, sehr häufig zu Verengungen der Schlagadern. Was bedeutet Schaufensterkrankheit? Diese und weitere Fragen wurden von Prof. Dr. Beatrice Amann-Vesti geklärt.



Immuntherapie

Am 9. März sprach Prof. Dr. Lukas Flatz zum Thema «Immuntherapie: Kampf gegen Krebs mit dem eigenen Immunsystem». Das Immunsystem bekämpft Krankheitserreger und hilft dem Körper, sich geschädigter Zellen zu entledigen. Die Immuntherapie ist der grosse Hoffnungsträger der Krebstherapie; bahnbrechende Erfolge konnten bereits beim schwarzen Hautkrebs, aber auch bei Lungentumoren erzielt werden.

Vorsorgemedizin

Das Thema «Vorsorgemedizin mit Präzision: Neues zu Cholesterin, Blutdruck, Diabetes etc.» wurde am 27. April von Prof. Dr. h.c. Hein Drexel, Ordinarius für Kardiologie und Stoffwechsel und Dekan der Medizinischen Fakultät an der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein beleuchtet. Menschen unterscheiden sich voneinander, und so ist es nicht verwunderlich, dass nicht alle Menschen auf alle Behandlungsmethoden gleich gut ansprechen. Dieser Umstand wurde in der Medizin allerdings lange kaum beachtet. Ziel ist es heute, das richtige Medikament für den richtigen Patienten zu finden um einen optimalen Effekt zu erzielen.



Radiologie

Prof. Dr. Harriet Thöny, leitende Ärztin an der Universitätsklinik Bern, sprach am 1. Juni zum Thema «Revolution in der Radiologie: Neue Möglichkeiten der Diagnostik am Beispiel Prostatakrebs». Die Anwendung dieser Strahlen für die Abbildung von Strukturen des Körperinneren erweiterte die diagnostischen Möglichkeiten der Medizin enorm. Am Beispiel neuer Entwicklungen in der Diagnostik bei Prostatakrebs zeigte die Referentin die revolutionäre Entwicklung neuer Möglichkeiten in der modernen Radiologie.

Varikosis

Bereits am 29. Juni folgte der nächste Vortrag zum Thema «Von Krampfadern und Hämorrhoiden: Was tun, wenn die Venen nicht mehr funktionieren?» mit Dr. Walther Tabarelli, Chefarzt Chirurgie am Liechtensteinischen Landesspital und Facharzt für Allgemeinchirurgie sowie Botschafter und Hauptkoordinator des ALUMNI-Netzwerks der UFL statt. Etwa dreissig Prozent der Bevölkerung leiden an schweren, verfärbten oder sogar offenen Beinen. Ein häufiger Grund dafür sind Krampfadern. Moderne Diagnoseverfahren können sehr rasch und schmerzlos die Ursachen lokalisieren, neue Behandlungsmethoden die venösen Probleme schmerzarm, schnell und effektiv beheben.

Verletzungen Skisport

Pünktlich vor dem Start der Skisaison fand der letzte Vortrag des Jahres

am 2. November zum Thema «Verletzungen im Alpinen Skisport: Von der Prävention zu Behandlungsoptionen» mit Karl Benedetto aus Innsbruck statt. Die moderne Unfallchirurgie hat eine Reihe neuer Behandlungsmethoden für Sportverletzungen entwickelt, die heute ein früheres Wiederaufnehmen des Sports nach vielen Verletzungen möglich machen. ■

Wissenschaftliche Publikationen 2017



PUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Fetzner U, Saada G, Löhnert M. Aktuelle Diagnostik und Therapie des Ösophaguskarzinoms. CHAZ Chirurgische Allgemeine, Januar 2018, 21-28.

Sarantopoulos E. Vaskularisierte Composite-Tissue Allotransplantation bei Kindern: Ethische Probleme und mögliche Lösungsansätze. Eingereicht (under Publication)

Schubert T, Makowski V, **Vogelmann T**. Women`s Preferences: A discrete choice experiment for treatment of Menorrhagia with uterus-preserving therapy. Value in Health, October 2017.

Schareck T, **Schubert T**, **Vogelmann T**. Comparison of women`s health care in Germany, Austria and Switzerland regarding surgical therapy options for patients with abnormal uterine bleeding. Value in Health, October 2017.

Häuser W, **Schubert T**, Scherbaum N, Tölle T. Guideline-recommended vs high-dose long-term opioid therapy for chronic noncancer pain is associated with better health outcomes: data from representative sample of German population. PAIN, October 2017.

Weidmann I, **Schubert T**, **Vogelmann T**. Strukturreform der ambulanten Psychotherapie. Monitor Versorgungsforschung Ausgabe 05 / 2017, 55-60.



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIRENDE (DR. SCIENT. MED.)

Acklin YP, Zderic I, Richards GR, Schmitz P, Gueorguiev B, Grechenig S. Biomechanical investigation of four different fixation techniques in sacrum Denis type II fracture with low bone mineral density. J Orthop Res. J Orthop Res. 2017 Nov 6.

Acklin YP, Zderic I, Grechenig S, Richards RG, Schmitz P, Gueorguiev B. Are two retrograde 3.5 mm screws superior to one 7.3 mm screw for anterior pelvic ring fixation in bones with low bone mineral density? Bone Joint Res. 2017 Jan;6(1):8-13. DOI: 10.1302/2046-3758.61.BJR-2016-0261.

Westberg S, **Acklin YP**, Hoxha S, Ayranci C, Adeeb S, Bouliane M. Is suture comparable to wire for cerclage fixation: a biomechanical analysis. Shoulder & Elbow, First Published 12 Oct 2017.

Yuan H, **Acklin YP**, Varga P, Gueorguiev B, Windolf M, Epari D, Schuetz M, Schmutz B. A cadaveric biomechanical study comparing the ease of femoral nail insertion: 1.0- vs 1.5-m bow designs. Arch Orthop

Trauma Surg. 2017 May;137(5):663-671. doi: 10.1007/s00402-017-2681-3. DOI: 10.1007/s00402-017-2681-3.

Gueorguiev B, Moriarty FT, Stoddart M, **Acklin YP**, Whitehouse MR. Chapter Trauma: Principles of fractures. Apley & Solomon`s System of Orthopaedics and Trauma, 10th edition, Taylor & Francis Ltd, ISBN: 978-0-3409-4205-5, page 711-754, 2017.

Berning V, Laupheimer M, Nübling M, **Heidegger T**. Influence of quality of recovery on patient satisfaction with anaesthesia and surgery: a prospective observational cohort study. Anaesthesia 2017; 72: 1088-96.

Binggeli T. Barrierefreies Gesundheitswesen «Es gibt noch viel zu tun». Handicap Forum Nr. 1-17, Seite 8-9, 2017.

Konieczka K, Flammer J, Sternbuch J, **Binggeli T**, Fraenkl S. Leber`s Hereditary Optic Neuropathy, Normal Tension Glaucoma, and Flammer Syndrome: Long Term Follow-up of a Patient. Klin Monbl Augenheilkd. 2017 Apr;234(4):584-587. doi: 10.1055/s-0042-119564. Epub 2017 Jan 31.

Drexel H. Cost-effectiveness with PCSK9 inhibitors. Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother 2017; 4: 23-24.

Drexel H. A commentary to the new ESC guidelines on dyslipidemias. Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother 2017; 3: 73-74.

Drexel H. Update Guidelines – Dyslipidämien. Ärztekron Themenheft November Kardiologie 2017: 13-16.

Drexel H, **Malin C**, **Sälty CH**. PCSK9-Hemmung als neues Prinzip der Lipidsenkung. Journal für Kardiologie 2017; 5-6: 102-104.

Schernthaler G, Khunti K, Lotan C, Burnier M, **Drexel H**, Prázný M. Relevance of positive cardiovascular outcome trial results in clinical practice: perspectives from the Academy for Cardiovascular Risk, Outcomes and Safety Studies in Type 2 Diabetes (ACROSST2D). Therapeutics and Clinical Risk Management 2017; 13: 1569-1576.

Zeller T, Seiffert M, Müller C, Scholz M, Schäffer A, Ojeda F, **Drexel H**, **Mündlein A**, Kleber ME, März W, Sinning C, Brunner FJ, Waldeyer C, Keller T, **Sälty CH**, Sydow K, Thiery J, Teupser D, Blankenberg S, Schnabel R. Genome-Wide Association Analysis for Severity of Coronary Artery Disease Using the Gensini Scoring System. Front Cardiovasc Med. 2017; 4: 57.

Tamargo J, Rosano G, Thomas W, Duarte J, Niessner A, Kaski JC, Cecconi C, **Drexel H**, Kjeldsen K, Savarese G, Torp-Pedersen C, Atar D, Lewis BS, Agewall S. Gender differences in the effects of cardiovascular drugs. Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother. 2017 Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother. 2017; 3: 163-182.

Niessner A, Tamargo J, Morais J, Koller L, Wassmann S, Husted ST, Torp-Pedersen C, Kjeldsen K, Lewis BS, **Drexel H**, Kaski JC, Atar D, Storey RF, Lip GYH, Verheugt FWH, Agewall S. Reversal strategies for Non-vitamin K oral anticoagulants – a critical appraisal of available evidence and recommendations for the clinical management. Eur Heart J. 2017; 38: 1710-1716.

Huber K, **Drexel H**, Alber H, Auer J, Fasching P, Francesconi C, Globits S, Hödl R, Hoppichler F, Lang W, Metzler B, Podczek-Schweighofer A, Roithinger FX, Schädler T, Schernthaler GH, Siostrzonek P, Weidinger F, Zweiker R. Praktische Umsetzung der Richtlinien zur LDL-C-Senkung 2017. Journal für Kardiologie 2017; 5-6: 1-7.

Eckert-Krause M. Hooded Disease – Polycystic Ovarian Syndrome: Lifestyle Change with DEBEC-Systematic. J Gynecol Reprod Med. 2017; 1(4): 1-3.

Fraunberger P, Gröne E, Gröne HJ, **Drexel H**, Walli AK. Ezetimibe reduces cholesterol content and NF-kappaB activation in liver but not in intestinal tissue in guinea pigs. J Inflamm (Lond.) 2017; 14: 3.

Granitzer E, Meier B, **Drexel H**, **Sälty CH**. Auswirkungen von Flohsamen (Psyllium) auf Parameter des Glukosestoffwechsels: Eine Übersicht. Complementary Medicine Research, DOI: 10.1159/000477366.

Heidegger T, Schnider TW. Awake or sedated. Safe flexible bronchoscopic intubation of the difficult airway. Anesthesia and Analgesia 2017; 124: 996-7.

Heidegger T, Hagberg CA. Algorithms for Management of the Difficult Airway. In: Hagberg and Benumof`s Airway Management, 4th edition, Elsevier, 2017.

Schaeuble J, **Heidegger T**. Strategies and algorithms for the management of the difficult airway: Traditions and Paradigm Shifts 2017. Trends in Anaesthesia and Critical Care 2017; 13: 32-40.

Pandit JJ, **Heidegger T**. Putting the ‚point‘ back into the ritual: a binary approach to difficult airway prediction. Anaesthesia 2017; 72: 283-8.

Schaeuble JC, **Heidegger T**. SSAI practice guideline on pre-hospital airway management: emergency surgical airway – keep it safe and simple. Acta Anaesthesiologica Scandinavica 2017; 61: 125-6.

Graham I, Shear C, De Graef P, Boulton C, Catapano AL, Gattis Stough W, Carlsson S C, De Backer G, Emmerich J, Greenfeder S, Kim AM, **Lautsch D**, Nguyen

T, Nissen SE, Prasad K, Ray K, Robinson JG, Sasiela WJ, Slot KB, Stroes E, Thuren T, Van der Schueren B, Velkovski-Rouyer M, Wasserman SM, Wiklund O, Zouridakis E. New strategies for the development of lipid lowering therapies to reduce cardiovascular risk. European Heart Journal – Cardiovascular Pharmacotherapy. 2017. In press.

Liberopoulos E, Rallidis L, Spanoudi F, Xixi E, Gitt A, Horack M, Ashton V, Brudi P, **Lautsch D**, Ambegaonkar B, Elisaf M. Attainment of Cholesterol Target Values in Greece: Results from the Dyslipidemia International Study II. Archives of Medical Science. 2017. In press.

Gitt AK, **Lautsch D**, Ferrières J, De Ferrari GM, Vyas A, Baxter, Bash LD, Ashton V, Horack M, Almahmeed W, Chiang FT, Poh KK, Brudi P, Ambegaonkar B. Cholesterol target value attainment and lipid-lowering therapy in patients with stable or acute coronary heart disease: Results from the Dyslipidemia International Study II. Atherosclerosis 2017, DOI 10.1016/j.atherosclerosis.2017.08.013.

Gitt AK, **Lautsch D**, Ferrières J, De Ferrari GM, Vyas A, Baxter, Bash LD, Ashton V, Horack M, Almahmeed W, Chiang FT, Poh KK, Brudi P, Ambegaonkar B. Contemporary data on treatment practices for low-density lipoprotein cholesterol in 3,867 patients who had suffered an acute coronary syndrome across the world. Data in brief 2017, <https://doi.org/10.1016/j.dib.2017.11.034>.

Gitt AK, **Lautsch D**, Ferrières J, De Ferrari GM, Vyas A, Baxter, Bash LD, Ashton V, Horack M, Almahmeed W, Chiang FT, Poh KK, Brudi P, Ambegaonkar B. Contemporary data on treatment practices for low-density lipoprotein cholesterol in 6,794 patients with stable coronary heart disease across the world. Data in brief 2017. In press.

Wissenschaftliche Publikationen 2017

Katus H, Ziegler A, Ekinci O, Giannitsis E, Gattis Stough W, Achenbach S, Blankenberg S, Brueckmann M, Collinson P, Comaniciu D, Crea F, Dinh W, Ducrocq G, Flachskampf FA, Fox KAA, Friedrich MG, Hebert KA, Himmelmann A, Hlatky M, **Lautsch D**, Lindahl B, Lindholm D, Mills NL, Minotti G, Möckel M, Omland T, Semjonow V. Early Diagnosis of Acute Coronary Syndrome. Eur Heart J. 2017. July 18 accepted.

Cowie MR, Filippatos GS, Alonso Garcia ML, Anker SD, Baczynska A, Bloomfield DM, Borentain M, Bruins Slot K, Cronin M, Doevendans PA, El-Gazayerly A, Gimpelewicz C, Honarpour N, Janmohamed S, Janssen H, Kim AM, **Lautsch D**, Laws I, Lefkowitz M, Lopez-Sendon J, Lyon AR, Malik FI, McMurray JJ, Metra M, Figueroa Perez S, Pfeffer MA, Pocock SJ, Ponikowski P, Prasad K, Richard-Lordereau I, Roessig L, Rosano GM, Sherman W, Stough WG, Swedberg K, Tyl B, Zannad F, Boulton C, De Graeff P. New medicinal products for chronic heart failure: advances in clinical trial design and efficacy assessment. Eur J Heart Fail. 2017 Mar 27. doi: 10.1002/ejhf.809. [Epub ahead of print].

Ferrières J, Velkovski Rouyer M, **Lautsch D**, Ashton V, Ambegaonkar B, Brudi P, Gitt AK, for the Dyslipidemia International Study (DYSIS) II France Study Group. Suboptimal achievement of low-density lipoprotein cholesterol targets in French patients with coronary heart disease. Contemporary data from the DYSIS II ACS/CHD study. Arch Cardiovasc Dis. 2017 Mar;110(3):167-178.

Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, **Fraunberger P, Drexel H**. Data on the power of the creatinine to uromodulin ratio in serum to predict cardiovascular events in coronary patients. Data in brief 2017; 11: 576-580.

Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, **Fraunberger P, Drexel H**. Serum Uromo-

dulin is a predictive biomarker for cardiovascular events and overall mortality in coronary patients. Int J Cardiol 2017; 231: 6-12.

Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Kinz E, Brandtner EM, **Fraunberger P, Drexel H**. Serum Uromodulin is Associated with Impaired Glucose Metabolism. Medicine 2017 96: 5 (e5798).

Zewinger S, Kleber ME, Tragante V, McCubrey RO, Schmidt AF, Direk K, Laufs U, Werner C, Koenig W, Rothenbacher D, Mons U, Breitling LP, Brenner H, Jennings RT, Petrakis I, Triem S, Klug M, Filips A, Blankenberg S, Waldeyer C, Sinning C, Schnabel RB, Lackner KJ, Vlachopoulou E, Nygård O, Tveitvåg Svingen GF, Ringdal Pedersen E, Tell GS, Sinisalo J, Nieminen MS, Laaksonen R, Trompet S, Smit RAJ, Sattar N, Jukema JW, Groesdonk HV, Delgado G, Stojakovic T, Pilbrow AP, Cameron VA, Richards AM, Doughty RN, Gong Y, Cooper-DeHoff R, Johnson J, Scholz M, Beutner F, Thiery J, Smith JG, Vilundarson RO, McPherson R, Stewart AFR, Cresci S, Lenzi PA, Spertus JA, Olivieri O, Girelli D, Martinelli N, **Leiberer A, Säly CH, Drexel H, Mündlein A**, Braund PS, Nelson CP, Samani NJ, Kofink D, Hofer IE, Pasterkamp G, Quyyumi AA, Ko YA, Hartiala JA, Allayee H, Tang WHW, Hazen SL, Eriksson N, Held C, Hagstrom E, Wallentin L, Åkerblom A, Siegbahn A, Karp I, Labos C, Pilote L, Engert JC, Brophy JM, Thanassoulis G, Bogaty P, Szczeklik W, Kaczor M, Sanak M, Virani SS, Ballantyne CM, Lee VV, Boerwinkle E, Holmes MV, Horne BD, Hingorani A, Asselbergs FW, Patel RS, on behalf of the GENIUS-CHD consortium, Krämer BK, Scharnagl H, Fliser D, März W, Speer T. A Prospective Study of Lipoprotein (a) and the Risk of Mortality in Patients with Established Coronary Heart Disease. Lancet Diab & Endocrinol 2017, 5: 534-543.

Moroni M, Säly CH, Drexel H. Wirkung einer nichtchirurgischen Parodontalbehandlung bei Patienten mit Typ-2- Diabetes auf den HbA1c. Eine

systematische Übersicht und Metaanalyse randomisierter kontrollierter Studien. Parodontologie 2017;28(3):255-267.

Mündlein A, Ebner J, Zitt E (2016) Prevalence of the Janus Kinase 2 V617F Mutation in Patients with End-Stage Renal Disease. Nephron 2017; 135: 242.

Mündlein A. Editorial - Genetische Abklärungen in der kardiovaskulären Medizin. Info@herz+gefäss 2017; 7: 1.

Mündlein A. Genetische Abklärungen in der kardiovaskulären Medizin (Editorial), info@herz+gefäss 06-2017.

Plugmann P. Kapitel «Was kann die Gesundheitswirtschaft von Gamification lernen?» im Buch «Neuvermessung der Gesundheitswirtschaft». Springer-Gabler-Verlag, 8.01.17, Hrsg: Prof. Dr. David Matusiewicz (FOM).

Plugmann P. Patientenaufklärung im digitalen Zeitalter. DZW, 09.02.17.

Plugmann P. Prävention oraler Erkrankungen durch Einzelzahnimplantate (Fallbericht). BDIZ EDI Journal für die implantologische Praxis; 4 Seiten; 28.6.17 in 2/2017.

Plugmann P. Einfluss von Sporterfahrungen aus der Jugendzeit auf Unternehmensgründer innovativer KMU in der Medizinprodukte- und Medizintechnik-Industrie – unter besonderer Berücksichtigung des Themenkomplexes der Residenz. Zeitschrift «Ideen- und Innovationsmanagement», 3/ 2017; 12.7.17.

Plugmann P. Aufklärungs- und Dokumentationspflichten unter besonderer Berücksichtigung der Periimplantitis. DZW, 18.09.17.

Wissenschaftliche Publikationen 2017

Säly CH. Aktuelles Wissen zur Lipidtherapie. Universum Innere Medizin 09/17: 26-27.

Säly CH. Neue Daten zu bewährten antidiabetischen Therapien. Universum Innere Medizin 09/17: 6-8.

Säly CH. Neue Daten zu bewährten antidiabetischen Therapien. Universum Innere Medizin 09/17: 10-12.

Säly CH. Aktuelles Wissen zur Lipidtherapie. Universum Innere Medizin 09/17: 14-15.

Säly CH. Typ-2-Diabetes, chronische Niereninsuffizienz und Mortalität. JATROS Kardiologie & Gefäßmedizin 4/2017: 18-19.

Säly CH. Hypercholesterinämie: Zielwerterreichung mit PCSK9-Hemmern. JATROS Diabetologie & Endokrinologie 5/2017: 48-51.

Säly CH. Lipidtherapie bei Diabetes. JATROS Diabetologie & Endokrinologie 5/2017: 44-47.

Säly CH, Drexel H. Lipide: «The Lower, the Better» ist auch bei Diabesity sicher. Ärztekron Diabetes/17: 18-22.

Säly CH. Hypercholesterinämie: Zielwerterreichung mit PCSK9-Hemmern. Med Diplom; Juli 2017: 8-11.

Säly CH, Säly R, Drexel H. Die neuen ESC Guidelines zur Prävention: Wie soll eine Hyperlipidämie behandelt werden? Journal für Kardiologie 2017; 5-6: 88-92.

Säly CH, Vathie K, Drexel H. Ischemic heart disease in diabetes. Textbook of diabetes and ischemic heart disease 2017. Textbook of Diabetes, 5th Edition. Richard I. G. Holt, Clive Cockram, Allan Flyvbjerg, Barry J. Goldstein ISBN: 978-1-118-91202-7; February

2017, Wiley-Blackwell.

Säly CH, Drexel H. «The Lower, the Better» ist auch bei Diabesity sicher. Diabetes Forum 2/17.

Niessner A, Tamargo J, Koller L, **Säly CH**, Schmidt TA, Savarese G, Wassmann S, Rosano G, Ceconi C, Torp-Pedersen C, Kaski JC, Kjeldsen KP, Agewall S, Walther T, **Drexel H**, Lewis BS. Non-insulin antidiabetic pharmacotherapy in patients with established cardiovascular disease: a position paper of the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy. Eur Heart J 2017: in press.

Vonbank A, Agewall S, Kjeldsen KP, Lewis BS, Torp-Pedersen C, Ceconi C, Funck-Brentano C, Kaski JC, Niessner A, Tamargo J, Walther T, Wassmann S, Rosano G, Schmidt H, **Säly CH, Drexel H**. ESC Working Group Position Paper. Comprehensive efforts to increase adherence to statin therapy. Eur Heart J 2017; 38: 2473-2479.



PUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. IUR.)

Schwärzler, **Bergt**, Vollrath. Retrozessionen und die daraus resultierenden Ansprüche gegenüber Schweizer Vermögensverwaltern. liechtensteinjournal (LJ), 33. Ausgabe 1/2017



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. IUR.)

Geisselmann C. Direkte Demokratie in der liechtensteinischen Landesverfassung und dem österreichischen Bundes-Verfassungsgesetz: Bestandsaufnahme – Empirie – Entwicklungspotential. GMG-Verlag, 2017, ISBN 978-3-906264-97-4.

Heissl G. Persönlichkeitseingriffe im Internet: Einfachgesetzlicher Rahmen. 2017

Heissl G. Überwachungen und Ermittlungen im Internet: Sicherheitspolizei – Militärische Nachrichtendienste – Kriminalpolizei. 2017

Heissl G. Grundrechtskollisionen am Beispiel von Persönlichkeitseingriffen sowie Überwachungen und Ermittlungen im Internet. 2017

Heissl G. § 23 (Anzeigepflicht) und § 23a (Besondere Anzeigepflicht für originäre Eigentümserwerbe). Müller/Weber (Hrsg), Kommentar zum Tiroler Grundverkehrsgesetz, 2017, 226

Heissl G. Können juristische Personen in ihrem Grundrecht auf Datenschutz verletzt sein? Persönlicher Schutzbereich von Art 8 GRG. Europarecht 2017, 561

Wissenschaftliche Publikationen 2017

Heissl G, Weber K. Sicherheitspolizeigesetz. Rath-Kathrein/Weber (Hrsg), Besonderes Verwaltungsrecht, 2017, 165

Heissl G. Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz. Rath-Kathrein/Weber (Hrsg), Besonderes Verwaltungsrecht, 2017, 196

Heissl G. Fremdenpolizeigesetz. Rath-Kathrein/Weber (Hrsg), Besonderes Verwaltungsrecht, 2017, 212

Heissl G. Fall «Fussball ist mein Leben». Müller/Wallnöfer/Wimmer (Hrsg), Fallbuch Verwaltungs- und Verwaltungsverfahrenrecht, 2017, 27

Hess S. Haftung und Sportlerschutz in Risikosportarten, insbesondere im Tauchsport. Boorberg, ISBN 978-3-415-06089-0 / Jan Sramek Verlag, ISBN 978-3-7097-0144-7 / Dike, ISBN 978-3-03751-920-2

Kasper J. Evolution of Bitcoin – Volatility Comparisons with Least Developed Countries' Currencies. (October 13, 2017). Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=3052207>.

Schopper A, Walch M. Die Reform der liechtensteinischen GmbH. Liechtensteinische Juristenzeitung (LJZ) 2017, 1-19.

Schuster-Wolf C. Das EuGH-«Vogelschlag-Urteil» Rs Pešková und Peška: Ein Bruch mit der bisherigen Fluggastrechte-Judikatur, VbR 2017, 142.

Schuster-Wolf C. Schlichtung von Passagierrechts- und Pauschalreisefällen: Eine Analyse bisheriger Erfahrungen, VbR 2017, 165.

Schuster-Wolf C. Entwicklungen im EU-Passagierrecht 2014-2017, VuR 2017, 406.



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

9. DGGÖ Jahrestagung 2017, Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsökonomie, 9.–10. März 2017, Basel (CH)

• **Vogelmann T, Schubert T.** Kodieranreize in Selektivverträgen – führen diese zu einer besseren Annäherung der dokumentierten an die tatsächliche Morbidität?

Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 22.–24. März 2017, Berlin (D)

• **Weidmann I, Schubert T.** Implikationen der Strukturreform der ambulanten Psychotherapie.

Gemeinsame Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK) und der Schweizerischen Gesellschaft für Herz- und thorakale Gefässchirurgie (SGHC), 7.–9. Juni 2017, Baden (CH)

• **Säly R, Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** Low income predicts cardiovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and pre-existing coronary artery

disease. Cardiovascular Medicine 2017; 20 (Suppl. 27): 112.

78th Scientific Sessions – American Diabetes Association, 9.–13. Juni 2017, San Diego (USA)

• **Gansch R, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Schuler A, Ebner KM, Mündlein A, Rein P, Drexel H.** Impact of past and current smoking on the risk of future cardiovascular events in angiographies coronary patients with type 2 diabetes. Diabetes 2017; 66 (Suppl.1): A648.

• **Säly R, Säly CH, Vonbank A, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Ebner KM, Mündlein A, Drexel H.** Low income predicts cardiovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and preexisting coronary artery disease. Diabetes 2017; 66 (Suppl.1): A404.

European Association for the Study of Diabetes (EASD), 11.–15. September 2017, Lissabon (P)

• **Ebner J, Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Brandtner EM, Schuler A, Mader A, Schwerzler P, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin predicts mortality independently from the presence of type 2 diabetes. Diabetologia 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• **Gansch R, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Schuler A, Mündlein A, Rein P, Mader A, Schwerzler P, Drexel H.** Impact of past and current smoking on the risk of future cardiovascular events in angiographies coronary patients with type 2 diabetes. Diabetologia 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• **Säly R, Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Mündlein A, Mader A, Schwerzler P, Drexel H.** Low income predicts cardi-

Wissenschaftliche Publikationen 2017

ovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and preexisting coronary artery disease. Diabetologia 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Journées Européennes de la Société Française de Cardiologie 2017, 11.–14. Januar 2017, Paris (F)

• **Ferrières J, Velkovski Rouyer M, Lautsch D, Ashton V, Ambegaonkar BM, Brudi P, Gitt AK.** Improvement in achievement of lipid targets in France: comparison of data from the DYSIS I and DYSIS II studies. JESFC 2017. Archives of Cardiovascular Disease Supplements 2017.9(1):108-109.

Cardiovascular & Metabolic Research Meeting, 19.–20. Januar 2017, Fribourg (CH)

• **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of the

creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of uromodulin as new serum marker for renal function and the incidence of chronic kidney disease.

• **Rein P, Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome.

• **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome.

• **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.

• **Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis.

• **Säly CH, Zanolin D, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women.

• **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein**

P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H. Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.

• **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.

• **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes.

19th Integrated Management of Acute and Chronic Cardiovascular Disease, 21.–24. Januar 2017, Innsbruck (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events.

• **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular

Wissenschaftliche Publikationen 2017

events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome.

- **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.

- **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes.

Kardiologie 2017, 2.–4. März 2017, Innsbruck (A)

- **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism.

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events.

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of uromodulin as new serum marker for renal function and the incidence of chronic kidney disease.

- **Rein P, Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome.

- **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome.

- **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.

- **Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis.

- **Säly CH, Zanolin D, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk.

- **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes.

- **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes.

66th Annual Scientific Session – American College of Cardiology (ACC), 17.–19. März 2017, Washington (USA)

- **Lautsch D, Gitt AK, Ferrieres J, Horack M, Brudi P, Ambegaonkar B.** Does concomitant diabetes mellitus impact the cholesterol treatment post ACS? Journal of the American College of Cardiology 2017,69(11, suppl.): 1864.

- **Gitt AK, Lautsch D, Horack M, Brudi Ph, Liu L, De Ferrari G, Poh KK, Ferrieres J.** Low LDL-cholesterol target value attainment at the time of acute coronary syndrome (ACS) and even 4 months after the acute event due to lack of adjustment in lipid lowering treatment: Results from the Dyslipidemia International Study II ACS. Journal of the American College of Cardiology 2017,69(11 suppl.): 1701.

- **Gitt AK, Lautsch D, Horack M, Brudi P, Liu L, Ferrieres J.** Undertreatment of female patients in lipid-lowering for secondary prevention in Europe, Canada,

Wissenschaftliche Publikationen 2017

South Africa, Middle East and China: Results of the Dyslipidemia International Study (DYSIS). Journal of the American College of Cardiology 2017,69(11, suppl.): 1748.

- **Gitt AK, Lautsch D, Horack M, Brudi P, Liu L, De Ferrari G, Poh KK, Ferrieres J.** Frequency and predictors of cholesterol goal attainment in patients with coronary heart disease: results from the Dyslipidemia International Study II. Journal of the American College of Cardiology 2017,69(11, suppl.): 1700.

- **Gitt AK, Lautsch D, Horack M, Brudi P, Liu L, Ferrieres J.** Improvement of LDL-cholesterol goal attainment in high risk patients in Europe and Middle East between 2008-09 and 2013-14: Results of DYSIS and DYSIS II CHD. Journal of the American College of Cardiology 2017,69(11, suppl.): 1702.

- **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. JACC 2017; 69 (Suppl): 1821.

- **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. JACC 2017; 69 (Suppl): 1673.

- **Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. JACC 2017; 69 (Suppl): 1856.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein**

P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H. Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease. JACC 2017; 69 (Suppl): 1855.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk. JACC 2017; 69 (Suppl): 1857.

- **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel D.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. JACC 2017; 69 (Suppl): 1796.

85st European Atherosclerosis Society Congress (EAS), 23.–26. April 2017, Prag (CZ)

- **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism. Atherosclerosis 2017; 263: e256.

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of the creatinine uromodulin ratio as new serum marker for cardiovascular events. Atherosclerosis 2017; 263: e196.

- **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Kinz E, Brandtner EM, Fraunberger P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Evaluation of uromodulin as new serum marker for renal function and the incidence of chronic kidney disease.

Atherosclerosis 2017; 263: e196.

- **Rein P, Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in peripheral arterial disease patients with as well as in those without the metabolic syndrome. Atherosclerosis 2017; 263: e195.

- **Rein P, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future vascular events in angiographed coronary patients with as well as in those without the metabolic syndrome. Atherosclerosis 2017; 263: e45.

- **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. Atherosclerosis 2017; 263: e256.

- **Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. Atherosclerosis 2017; 263: e256.

- **Säly CH, Zanolin D, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Concordance of glucose-based and of HbA1c-based diagnoses of diabetes in patients with peripheral arterial disease: a comparison between men and women. Atherosclerosis 2017; 263: e255.

- **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident

Wissenschaftliche Publikationen 2017

diabetes in patients with coronary artery disease. *Atherosclerosis* 2017; 263: e255.

• **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease in coronary artery disease patients: association with impaired glucose metabolism and with future cardiovascular event risk. *Atherosclerosis* 2017; 263: e255.

• **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. *Atherosclerosis* 2017; 263: e172.

• **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Säly CH, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The power of thyroid stimulating hormone to predict cardiovascular mortality in nonobese patients is significantly modulated by type 2 diabetes. *Atherosclerosis* 2017; 263: e256.

51st Annual Meeting of the European Society for Clinical Investigation (ESCI), 17.–19. Mai, Genua (I)

• **Leiherer A, Mündlein A, Rein P, Zanolin D, Vonbank A, Säly CH, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Serum uromodulin is associated with impaired glucose metabolism. *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 113.

• **Leiherer A, Säly CH, Mündlein A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The value of uromodulin in serum as new biomarker to predict decline in renal function and cardiovascular events. *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 122.

• **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin**

D, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H. Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease. *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 129.

• **Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Rein P, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Single and joint effects of obesity and of the metabolic syndrome on the development of diabetes in patients with coronary atherosclerosis. *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 114.

• **Säly CH, Silbernagel G, Zanolin D, Vonbank A, Rein P, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Is type 2 diabetes a peripheral arterial disease risk equivalent? *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 113.

• **Vonbank A, Säly CH, Rein P, Leiherer A, Zanolin D, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in coronary artery disease patients with and in coronary artery disease patients without diabetes. *Eur J Clin Invest* 2017; 47 (Suppl): 105.

EuroCVP 2017, 26.–28. Mai 2017, Rom (I)

• **Leiherer A, Säly CH, Mündlein A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The value of uromodulin as a new serum marker to predict chronic kidney disease and cardiovascular events.

• **Säly CH, Rein P, Leiherer A, Vonbank A, Zanolin D, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Remnant cholesterol predicts the development of type 2 diabetes mellitus in patients with established coronary artery disease.

• **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease strongly predicts incident diabetes in patients with coronary artery disease.

• **Säly CH, Zanolin D, Vonbank A, Leiherer A, Rein P, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Non-alcoholic fatty liver disease is associated with impaired glucose metabolism and strongly predicts future cardiovascular events in patients with established cardiovascular disease.

Gemeinsame Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK) und der Schweizerischen Gesellschaft für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie (SGHC), 7.–9. Juni 2017, Baden (CH)

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** The A-body-shape-index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular event risk in angiographies coronary patients. *Cardiovascular Medicine* 2017; 20 (Suppl. 27): 114.

• **Lins C, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Mündlein A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H, Säly CH.** Non-alcoholic fatty liver disease significantly predicts future decline in kidney function in angiographies coronary patients. *Cardiovascular Medicine* 2017; 20 (Suppl. 27): 112.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Cardiovascular Medicine* 2017; 20 (Suppl. 27): 111.

Wissenschaftliche Publikationen 2017

Jahrestagung der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG), 07.–10. Juni 2017, Salzburg (A)

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** The A-Body-Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events risk in angiographies coronary patients. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 64.

• **Mündlein A, Geiger K, Leiherer A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Zanolin D, Vonbank A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Associations between circulating microRNAs and coronary artery disease in patients with type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 22.

• **Säly CH, Vonbank A, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Rein P, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 diabetes, chronic kidney disease, and mortality in patients with established cardiovascular disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 63.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 61.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the HMGR gene locus significantly predict overall mortality in coronary patients with the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 61.

• **Säly CH, Vonbank A, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** Low income predicts cardiovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and preexisting coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 21.

• **Zanolin D, Rein P, Säly CH, Vonbank A, Lins C, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts cardiovascular mortality in coronary artery disease patients with type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 59.

• **Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Rein P, Drexel H.** Serum proBNP predicts a decline in kidney function independently of type 2 diabetes, the baseline kidney function, and baseline coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 63.

• **Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Rein P, Drexel H.** Impact of past and current smoking on the risk of future cardiovascular events in angiographies coronary patients with type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 121 (Suppl. 1): 62.

78th Scientific Sessions – American Diabetes Association, 9.–13. Juni 2017, San Diego (USA)

• **Geiger K, Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Zanolin D, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Associations between circulating microRNAs and coronary artery disease in patients with type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A665.

• **Geiger K, Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Zanolin D, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Correlation between circulating microRNAs and chronic kidney disease in patients with and in those without type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A665.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin predicts mortality independently from the presence of type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A403.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Fraunberger P, Drexel H.** The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A402.

• **Brandtner EM, Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the HMGR gene locus significantly predict overall mortality in coronary patients with the metabolic syndrome. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A403.

• **Brandtner EM, Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin is significantly associated with both type 2 diabetes and prediabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A413.

• **Mündlein A, Ebner J, Leiherer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Zanolin D, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H.** Evaluation of the association of single nucleotide polymorphisms in the sodium-glucose cotransporter 2 gene with glucose homeostasis and type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A508.

Wissenschaftliche Publikationen 2017

• **Säly CH**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, **Vonbank A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Mündlein A**, **Rein P**, **Drexel H**. Serum proBNP predicts a decline in kidney function independently of type 2 diabetes, the baseline kidney function, and baseline coronary artery disease. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A404.

• Schuler A, **Säly CH**, **Vonbank A**, **Zanolin D**, **Leiberer A**, **Ebner J**, **Mündlein A**, **Ebner KM**, **Drexel H**. LDL cholesterol target achievement in coronary artery disease versus peripheral arterial disease patients with type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A648.

• **Vonbank A**, **Säly CH**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Rein P**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Visceral adiposity is a significantly stronger predictor of diabetes incidence in men than in women. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A413.

• **Vonbank A**, **Säly CH**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Rein P**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Insulin resistance assessed by the Matsuda Index is associated with the metabolic syndrome but not with coronary artery disease. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A652.

• Lins C, **Vonbank A**, **Säly CH**, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Mündlein A**, **Drexel H**. The A-Body-Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events risk in angiographies coronary patients. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A648.

• Lins C, **Vonbank A**, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Mündlein A**, **Rein P**, **Drexel H**, **Säly CH**. Nonalcoholic fatty liver disease significantly predicts future decline in kidney function in angiographed coronary patients. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A648.

• **Zanolin D**, **Rein P**, **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts cardiovascular mortality in coronary artery disease patients with type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A404.

• **Zanolin D**, **Rein P**, **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Leiberer A**, **Mündlein A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Drexel H**. Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts all cause and cardiovascular mortality in peripheral arterial disease patients with as well as in those without type 2 diabetes. *Diabetes* 2017; 66 (Suppl.1): A403.

Singapore Economic Review Conference (SERC) 2017, 2.–4. August 2017, Singapur (SGP)

• **Plugmann P**. The willingness of european and asian exchange students to found an innovative technology company and the economic consequences for the future.

8th International Deaf Academics & Researchers Conference 2017, 10.–12. August 2017, Kopenhagen (DK)

• **Binggeli T**, Hackett Thew D. Collaboration Creates Progress: Building a Stronger Europe through Community Needs Assessment of Deaf People.

ESC Congress, European Society of Cardiology, 26.–30. August 2017, Barcelona (E)

• Gitt AK, **Lautsch D**, Horack M, Brudi P, Poh KK, De Ferrari G, Ferrieres J, DYSIS-Study Group. Rate of cholesterol goal attainment in patients with coronary heart disease: Results from the Dyslipidemia International Study II. *Eur Heart J* 2017, 38(suppl_1):ehx502.P1515.

• Gitt AK, **Lautsch D**, Horack M, Brudi P, Poh KK, De Ferrari G, Ferrieres J, DYSIS-Study Group. Under-treatment of female patients in lipid-lowering for secondary prevention in Europe, Canada, South Africa, Middle East and China: results of the Dyslipidemia International Study (DYSIS). *Eur Heart J* 2017,38 (suppl_1):ehx501.P629.

• Gitt AK, **Lautsch D**, Horack M, Brudi P, Poh KK, De Ferrari G, Ferrieres J, DYSIS-Study Group. Low LDL-cholesterol goal attainment 4 months after ACS due to lack of adjustment in lipid lowering treatment: Results from DYSIS II. *Eur Heart J* 2017, 38(suppl_1):ehx501.P173.

• **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, **Ebner J**, Brandtner EM, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Eur Heart J* 2017; 38 (Suppl 1): P6220.

• **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, **Ebner J**, Brandtner EM, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Serum uromodulin predicts mortality independently from the presence of type 2 diabetes. *Eur Heart J* 2017; 38 (Suppl 1): P6222.

• **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, Brandtner EM, **Geiger K**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Serum uromodulin predicts a decline in kidney function independently from the presence of type 2 diabetes. *Eur Heart J* 2017; 38 (Suppl 1): P5347.

• **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Rein P**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Type 2 diabetes, chronic kidney disease, and mortality in patients with estab-

Wissenschaftliche Publikationen 2017

lished cardiovascular disease. *Eur Heart J* 2017; 38 (Suppl 1): P1545.

• **Zanolin D**, **Rein P**, **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Leiberer A**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts cardiovascular mortality in coronary artery disease patients with type 2 diabetes. *Eur Heart J* 2017; 38 (Suppl 1): P5344.

European Association for the Study of Diabetes (EASD), 11.–15. September 2017, Lissabon (P)

• **Drexel H**, **Säly CH**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Rein P**, **Mündlein A**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Vonbank A**. Visceral adiposity is a significantly stronger predictor of diabetes incidence in men than in women. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• **Geiger K**, **Mündlein A**, **Leiberer A**, **Säly CH**, **Ebner J**, Brandtner EM, **Zanolin D**, **Vonbank A**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Correlation between circulating microRNAs and chronic kidney disease in patients with and in those without type 2 diabetes. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• Brandtner EM, **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, **Geiger K**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Serum uromodulin predicts a decline in kidney function independently from the presence of type 2 diabetes. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• Waeger S, **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, Brandtner EM, Schuler A, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Serum uromodulin is significantly associated with both type 2 diabetes and prediabetes. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• **Mündlein A**, **Ebner J**, **Leiberer A**, **Säly CH**, **Geiger K**, Brandtner EM, **Zanolin D**, **Vonbank A**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Evaluation of the association of single nucleotide polymorphisms in the sodium-glucose cotransporter 2 gene with glucose homeostasis and type 2 diabetes. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Rein P**, **Mündlein A**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Drexel H**. Type 2 diabetes, chronic kidney disease, and mortality in patients with established cardiovascular disease. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

• Lins C, **Vonbank A**, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Mündlein A**, **Rein P**, **Mader A**, **Schwerzler P**, **Drexel H**, **Säly CH**. Non-alcoholic fatty liver disease significantly predicts future decline in kidney function in angiographies coronary patients. *Diabetologia* 2017; 60 (Suppl 1): 1-608.

Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin, 21.–23. September 2017, Salzburg (A)

• **Leiberer A**, **Mündlein A**, **Säly CH**, **Ebner J**, Brandtner EM, **Ebner KM**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Mündlein A**, **Ebner J**, **Leiberer A**, **Säly CH**, **Geiger K**, Brandtner EM, **Zanolin D**, **Vonbank A**, **Ebner KM**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Evaluation of the association of single nucleotide polymorphisms in the sodium-glucose cotransporter 2 gene with

glucose homeostasis and type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Mündlein A**, **Geiger K**, **Leiberer A**, **Säly CH**, **Ebner J**, Brandtner EM, **Zanolin D**, **Vonbank A**, **Ebner KM**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Fraunberger P**, **Drexel H**. Correlation between circulating microRNAs and chronic kidney disease in patients with and in those without type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Rein P**, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Type 2 diabetes, chronic kidney disease, and mortality in patients with established cardiovascular disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Säly CH**, **Vonbank A**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Mündlein A**, **Drexel H**. Low income predicts cardiovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and preexisting coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Säly CH**, Lins C, **Zanolin D**, **Leiberer A**, **Vonbank A**, Schuler A, **Ebner KM**, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Mündlein A**, **Rein P**, **Drexel H**. Serum proBNP predicts a decline in kidney function independently of type 2 diabetes, the baseline kidney function, and baseline coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• Schuler A, **Säly CH**, **Vonbank A**, **Zanolin D**, **Leiberer A**, **Ebner J**, **Mündlein A**, **Ebner KM**, Schuler A, **Schwerzler P**, **Mader A**, **Drexel H**. LDL cholesterol target achievement in coronary artery disease versus peripheral arterial disease patients with type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017;

Wissenschaftliche Publikationen 2017

129 (Suppl 2): 117-134.

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Rein P, Mündlein A, Drexel H.** Visceral adiposity is a significantly stronger predictor of diabetes incidence in men than in women. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Drexel H.** The A-body-shape-index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular event risk in angiographies coronary patients. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• Lins C, **Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Ebner KM, Mündlein A, Rein P, Schwerzler P, Mader A, Drexel H, Säly CH.** Non-alcoholic fatty liver disease significantly predicts future decline in kidney function in angiographies coronary patients. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

• **Zanolin D, Rein P, Säly CH, Vonbank A, Lins C, Leiherer A, Mündlein A, Schuler A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts all cause and cardiovascular mortality in peripheral arterial disease patients with as well as in those without type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 2): 117-134.

18. ÖAG Jahrestagung, 20.–21. Oktober 2017, Wien (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Rein P, Vonbank A, Schuler A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Fraunberger P, Sturn D, Drexel H.** Single nucleotide polymorphisms at the HMGR gene locus

significantly predict overall mortality in coronary patients with the metabolic syndrome. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129: 730.

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Rein P, Mündlein A, Sturn D, Drexel H.** Visceral adiposity is a significantly stronger predictor of diabetes incidence in men than in women. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129: 731.

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Mündlein A, Sturn D, Drexel H.** The A-body-shape-index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular event risk in angiographed coronary patients. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129: 729.

American Heart Association's Scientific Sessions 2017, 11.–15. November 2017, Anaheim (USA)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Fraunberger P, Drexel H.** The creatinine to uromodulin ratio in serum predicts major cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes. *Circulation* 2017; 136 (Suppl 1): A15803.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin predicts mortality independently from the presence of type 2 diabetes. *Circulation* 2017; 136 (Suppl 1): A15845.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Brandtner EM, Geiger K, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Ebner**

KM, Fraunberger P, Drexel H. Serum uromodulin predicts a decline in kidney function independently from the presence of type 2 diabetes. *Circulation* 2017; 136 (Suppl 1): A15778.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Brandtner EM, Schuler A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin is significantly associated with both type 2 diabetes and prediabetes. *Circulation* 2017; 136 (Suppl 1): A15778.

• **Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Mündlein A, Rein P, Drexel H.** Impact of past and current smoking on the risk of future cardiovascular events in angiographies coronary patients with type 2 diabetes. *Circulation* 2017; 136 (Suppl 1): A19940.

3rd World Congress on Polycystic Ovarian Syndrome, 15.–17. November 2017, San Antonio (USA)

• **Eckert-Krause M.** *Endocrinol Metab Syndr* 2017, 6:6 (Suppl) DOI: 10.4172/2161-1017-C1-020.

22. Jahrestagung der Österreichischen Diabetesgesellschaft (ÖDG), 16.–18. November 2017, Salzburg (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Ebner J, Brandtner EM, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Heinzle C, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin predicts mortality independently from the presence of type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 168.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Brandtner EM, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Heinzle C, Fraunberger P, Drexel H.** Serum uromodulin is significantly associated with both type 2 diabetes

Wissenschaftliche Publikationen 2017

and prediabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 168.

• **Mündlein A, Ebner J, Leiherer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Zanolin D, Vonbank A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Heinzle C, Fraunberger P, Drexel H.** Evaluation of the association of single nucleotide polymorphisms in the sodium-glucose cotransporter 2 gene with glucose homeostasis and type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 164.

• **Säly CH, Vonbank A, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Mündlein A, Drexel H.** Low income predicts cardiovascular event risk independently from the presence of type 2 diabetes and preexisting coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 166.

• **Säly CH, Vonbank A, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 diabetes, chronic kidney disease, and mortality in patients with established cardiovascular disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 170.

• **Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Mündlein A, Drexel H.** Serum proBNP predicts a decline in kidney function independently of type 2 diabetes, the baseline kidney function, and baseline coronary artery disease. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 167.

• **Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Vonbank A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Mündlein A, Drexel H.** Impact of past and current smoking on the risk of future cardiovascular events in angiographies coronary patients with type 2

diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 164.

• **Schuler A, Säly CH, Vonbank A, Zanolin D, Leiherer A, Ebner J, Mündlein A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Drexel H.** LDL cholesterol target achievement in coronary artery disease versus peripheral arterial disease patients with type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 165.

• **Vonbank A, Säly CH, Lins C, Zanolin D, Leiherer A, Schwerzler P, Mader A, Ebner KM, Heinzle C, Mündlein A, Drexel H.** The A-body-shape-index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular event risk in angiographed coronary patients. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 168.

• **Zanolin D, Säly CH, Vonbank A, Lins C, Leiherer A, Mündlein A, Ebner KM, Schwerzler P, Mader A, Heinzle C, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts all cause and cardiovascular mortality in peripheral arterial disease patients with as well as in those without type 2 diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2017; 129 (Suppl 4): 166.

Impressum

Impressum

Kontakt

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Dorfstrasse 24
FL-9495 Triesen
Telefon +423 392 40 10, Fax +423 392 40 11
www.ufl.li, info@ufl.li

Herausgeberin

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Konzept, Redaktion

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
RiedmüllerKommunikation

Gestaltung

Hofgrafen GmbH

Fotos

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Sven Beham
Nils Vollmar
Fotolia

Druck

BVD AG, Schaan



